INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-REGIONAL

Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz

2|2025 IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen

Entwicklung und Struktur der Pendlerverflechtungen Thüringens

Michaela Fuchs, Birgit Fritzsche, Uwe Sujata

ISSN 1861-1435

Entwicklung und Struktur der Pendlerverflechtungen Thüringens

Michaela Fuchs (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen)
Birgit Fritzsche (IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen),
Uwe Sujata (IAB Sachsen)

IAB-Regional berichtet über die Forschungsergebnisse des Regionalen Forschungsnetzes des IAB. Schwerpunktmäßig werden die regionalen Unterschiede in Wirtschaft und Arbeitsmarkt – unter Beachtung lokaler Besonderheiten – untersucht. IAB-Regional erscheint in loser Folge in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit und wendet sich an Wissenschaft und Praxis.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung **4**

1 Einleitung **6**

2 Hintergrund **7**

3 Daten und Definitionen **9**

4 Pendlerverflechtungen auf Ebene der Bundesländer **10**

4.1 Zeitliche Entwicklung in Thüringen 11

4.2 Pendlerverflechtungen im Bundesländervergleich 14

5 Pendlerverflechtungen auf Ebene der Kreise **19**

5.1 Allgemeines Muster 19

5.2 Kreise in Thüringen 21

6 Merkmale der Pendler aus und nach Thüringen **24**

6.1 Soziodemografische Merkmale 24

6.2 Berufe 26

6.3 Branchen 29

7 Kleinräumige Pendlerverflechtungen über die Landesgrenzen hinweg **32**

7.1 Allgemeines Muster 32

7.2 Bayern 33

7.3 Sachsen 35

7.4 Hessen 37

8 Fazit **39**

Literatur **43**

Zusammenfassung

Pendeln erfüllt eine wichtige Funktion beim räumlichen Ausgleich von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage. Aus Thüringen pendelten im Jahr 2024 mehr als 126.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in andere Bundesländer, was 15 Prozent aller Beschäftigten mit Wohnort in Thüringen entspricht. Gleichzeitig hatten über 74.000 Beschäftigte aus anderen Bundesländern oder aus dem Ausland ihren Arbeitsort in Thüringen. Sie machen 9 Prozent aller Beschäftigten mit Arbeitsort in Thüringen aus. Seit 1999 ist die Zahl der Einpendler deutlich stärker gewachsen als die Zahl der Auspendler. Als Folge ist der negative Pendlersaldo seit 2008 fast durchgehend rückläufig. Rund 60 Prozent der Auspendler arbeiten in Bayern, Sachsen und Hessen, über 40 Prozent der Einpendler wohnen in Sachsen und Sachsen-Anhalt. In Bezug auf die individuellen Merkmale der Pendler offenbaren sich teils deutliche Unterschiede zwischen den Pendlern und Nichtpendlern. Aus- und Einpendler arbeiten in einer Vielzahl an Branchen und Berufen.

Betrachtungen auf der Ebene der Kreise innerhalb Thüringens machen deutlich, dass insbesondere Jena und Erfurt, aber auch Gera, Suhl und Weimar als überregionale Einpendlerzentren fungieren. Alle anderen Kreise haben negative Pendlersalden. Die Pendlerverflechtungen über die Landesgrenzen hinweg werden stark von kleinräumigen Austauschbeziehungen dies- und jenseits der Bundeslandgrenzen geprägt. Auf der Seite Bayerns betrifft das vor allem den Landkreis und die Stadt Coburg, auf der Seite Sachsens die Stadt Leipzig, den Landkreis Zwickau und den Vogtlandkreis und auf der Seite Hessens die Landkreise Hersfeld-Rotenburg und Fulda.

Was das Potenzial der Pendler für die Stabilisierung des Arbeitskräftebedarfs betrifft, dürfte der hohe Auspendlerüberschuss auch in Zukunft ein bestimmendes Merkmal des thüringischen Arbeitsmarktes bleiben. Allerdings hat sich die Zahl der Einpendler aus Bayern und insbesondere aus dem Landkreis Coburg sehr positiv entwickelt, wovon insbesondere die an Bayern angrenzenden Landkreise profitiert haben. Sehr stark gestiegen ist auch die Zahl der Einpendler aus Leipzig, was dem Landkreis Altenburger Land zugutekommen könnte. Außerdem deuten die zunehmenden Einpendlerströme aus westdeutschen Regionen an, dass hier ebenfalls Potenziale bestehen, wenngleich in einem wesentlich geringeren Umfang. Schließlich stellen auch die Einpendler aus dem Ausland eine wichtige Ressource dar.

Keywords

Auspendler, Einpendler, Mobilität, Thüringen

Danksagung

Für die Unterstützung bei der Bearbeitung der Studie möchten wir uns herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen aus dem Regionalen Forschungsnetz bedanken. Unser besonderer Dank geht an Volker Kotte für die inhaltliche Mitlese, an Birgit Carl für wertvolle Unterstützung bei der Erstellung der Karten, an Daniel Jahn für die Formatierung, an Andrea Stöckmann für das Erstellen der barrierefreien Texte und an Jeanette Carstensen für die redaktionelle Überarbeitung.

1 Einleitung

Pendeln gehört für viele Beschäftigte zum Arbeitsalltag. Im Jahr 2023 arbeiteten 20,48 Millionen Beschäftigte in einer anderen Gemeinde als sie wohnten. Insgesamt pendelten knapp 60 Prozent aller Beschäftigten zwischen Arbeitsort und Wohnort. Sie legten dabei einen durchschnittlichen einfachen Arbeitsweg von 17,2 Kilometern zurück (BBSR 2024). Aus regionaler Sicht erfüllt Pendeln eine wichtige Funktion beim Ausgleich von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage zwischen einzelnen Regionen und trägt somit zum Abbau von regionalen Arbeitsmarktdisparitäten bei. Vorteile ergeben sich für die Erwerbstätigen dadurch, dass sie durch die Ausweitung des räumlichen Suchradius nicht an die Jobangebote vor Ort gebunden sind, sondern ihre Arbeitsmarktchancen durch die Berücksichtigung von Jobs in anderen Regionen erhöhen können. Unternehmen können wiederum aus einem größeren Bewerberpool auswählen. Mit Pendeln gehen aber auch Nachteile einher, denn Pendeln nimmt Zeit in Anspruch, und es fallen Kosten für den Arbeitsweg an.

In Ostdeutschland sind aufgrund der umfassenden Transformationsprozesse zu Beginn der 1990er Jahre Arbeitsplätze in großem Ausmaß weggefallen, so dass viele Beschäftigte gezwungen waren, zu Arbeitgebern in Westdeutschland zu pendeln oder umzuziehen. Da sie den ostdeutschen Arbeitsmarkt entlasteten, wurden damals hohe Auspendlerzahlen insbesondere nach Westdeutschland begrüßt (vgl. Brautzsch 2002). Seitdem hat vor allem demografisch bedingt die Zahl der Einwohner und damit auch der Erwerbspersonen sehr stark abgenommen. Gleichzeitig bleibt aber die Nachfrage nach Arbeitskräften im Wesentlichen stabil, so dass mittlerweile in vielen Bereichen Arbeitskräfte gesucht werden. Vor diesem Hintergrund werden die Pendler[1] als eine von mehreren Personengruppen gesehen, die in Frage kommen könnten, die Engpässe abzufedern.

Um eine Grundlage für die Diskussion der Möglichkeiten und Grenzen bei der Ausschöpfung des Potenzials der Pendler für den Arbeitskräftebedarf in Thüringen zu bieten, unterzieht der vorliegende Bericht die Pendlerverflechtungen einer umfassenden Analyse. Dabei dient der Pendlerbericht von Dietrich/Fritzsche (2010) als Grundlage, wird aber durch verschiedene Aspekte erweitert. Die Entwicklung der Aus- und Einpendlerzahlen seit 1999 wird ebenso aufgegriffen wie die Frage, inwiefern in Thüringen genügend Beschäftigungsmöglichkeiten für die dort wohnenden Arbeitskräfte existieren. Um das Ausmaß der Pendlerintensität besser einordnen zu können, erfolgt ein Vergleich auf der administrativen Ebene der Bundesländer und der Kreise. Einen weiteren Schwerpunkt bilden ausgewählte individuelle Merkmale der mobilen Beschäftigten aus und nach Thüringen. Schließlich wird ein detaillierter Blick auf die Pendlerverflechtungen drei ausgewählter Regionen auf beiden Seiten der Landesgrenze geworfen. Damit können kleinräumige Besonderheiten der regionalen Arbeitsmärkte aufgezeigt werden, die das Bild auf Bundeslandebene wesentlich prägen. Im Fazit werden die verschiedenen Erkenntnisse zusammengeführt und diskutiert.

[1] Zugunsten der besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht in der Regel die grammatikalisch männliche Form verwendet.

2 Hintergrund

In die Entscheidung, zu pendeln, spielt eine Vielzahl an Bestimmungsfaktoren hinein. Sie reichen von individuellen Faktoren über die Bedürfnisse des Haushalts bzw. der Familie bis hin zur Situation auf dem regionalen Arbeits- und Wohnungsmarkt und der verfügbaren Verkehrsinfrastruktur. Wie Abraham/Nisic (2007: 71) betonen, existiert bislang kein theoretisches Modell, das die Länge bzw. die Dauer des Arbeitsweges befriedigend erklären könnte.

Aus ökonomischer Sicht kann die Pendelentscheidung aus dem individuellen Zusammenspiel von Nutzen und Kosten des Pendelns erklärt werden. Übersteigt der erwartete Gesamtnutzen eines räumlichen Jobwechsels die erwarteten Kosten, wird die Entscheidung zugunsten des Pendelns ausfallen. Der Nutzen bestimmt sich dabei im Wesentlichen durch die Arbeitsbedingungen, zu denen monetäre Faktoren wie der Lohn zählen (vgl. Pfaff 2014; Ganesch/Dütsch/Struck 2019). Aber auch nicht-monetäre Aspekte wie die generelle Attraktivität einer Stelle oder eines bestimmten Unternehmens können dazu gehören. Die Kosten des Pendelns umfassen in erster Linie die erforderliche Zeit, die man für den Arbeitsweg aufbringen muss, und die entsprechenden monetären Kosten dafür. Hier besteht ein enger Zusammenhang mit den individuellen Mobilitätsmöglichkeiten. Diese beziehen sich zum Beispiel auf den Besitz einer Fahrererlaubnis und die Verfügbarkeit eines eigenen Autos, auf den Ausbau des Straßennetzes oder auf die Verfügbarkeit und Taktung des öffentlichen Personennah- und Schienenverkehrs.

Durch Homeoffice, das während der Covid-19-Pandemie einen starken Anstieg erfahren hat[2], lassen sich die Kosten des Pendelns sowohl in zeitlicher als auch in monetärer Hinsicht entscheidend senken. Für die Zukunft ist davon auszugehen, dass der Anteil der Beschäftigten mit Homeoffice-Möglichkeiten zwar eher wieder etwas absinken dürfte. Die Flexibilisierung von Arbeitszeit und Arbeitsort dürfte aber zumindest für einen Teil der Beschäftigten eine größere Rolle spielen als vor der Pandemie (vgl. Frodermann et al. 2021). In Bezug auf das Pendlerverhalten bedeutet das, dass die räumliche Entfernung zwischen Arbeits- und Wohnort für diese Beschäftigten an Relevanz verlieren dürfte. Dennoch werden wesentliche wissensbasierte Arbeitsprozesse bevorzugt in Städten verortet bleiben (Volgmann et al. 2022: 399). Diese Aspekte werden in der vorliegenden Analyse nicht weiter thematisiert.

In die individuelle Entscheidung für oder gegen Pendeln spielen weiterhin Aspekte der Lebenszufriedenheit und gesundheitliche Kosten des Pendelns hinein. So zeigt Pfaff (2014), dass Pendelmobilität sich zwar finanziell auszahlt, aber die allgemeine Lebenszufriedenheit senkt. Auch die Gesundheit kann leiden, wenn der mit dem Pendeln einhergehende Stress und Zeitdruck z. B. zu hohem Blutdruck oder psychischen Problemen führt (vgl. Kersting et al. 2021).

Die Abwägung von Nutzen und Kosten des Pendelns wird durch weitere individuelle Präferenzen beeinflusst. Bevorzugt man beispielsweise das Wohnen im Grünen, wird man eher bereit sein, sich für einen Arbeitsort in der Stadt und einen Wohnort auf dem Land und damit für eine längere Pendeldistanz zu entscheiden. Außerdem ist zu beachten, dass Mobilitätsentscheidungen in

[2] 2023 haben 23,5 Prozent aller Erwerbstätigen in Deutschland von zu Hause aus gearbeitet. Der Anteil hat sich gegenüber dem Vor-Corona-Niveau fast verdoppelt. Im Jahr 2019 hatten noch 12,9 Prozent der Erwerbstätigen im Homeoffice gearbeitet, im ersten Corona-Jahr 2020 waren es 21,0 Prozent (vgl. Statistisches Bundesamt 2025).

Abhängigkeit von den übrigen Haushaltsmitgliedern wie Partnern oder Kindern getroffen werden (vgl. Kersting et al. 2021). Hier bieten verhandlungs- und tauschtheoretische Ansätze, die Interessenskonflikte und Aushandlungsprozesse im Haushalt berücksichtigen, Erklärungen. So können das Vorhandensein von Wohneigentum, die Arbeitsstelle des Partners/der Partnerin vor Ort, der Schulbesuch der Kinder, die Einbindung in soziale Netzwerke oder eine starke regionale Bindung wichtige Gründe dafür sein, dass die von einem Arbeitsortwechsel betroffene Person dorthin pendelt, anstatt mit dem gesamten Haushalt umzuziehen (vgl. Abraham/Nisic 2007; Pfaff 2012).

Die Kosten-Nutzen-Entscheidung des Pendelns steht außerdem mit individuellen Merkmalen der Erwerbstätigen in Wechselwirkung (vgl. Ganesch/Dütsch/Struck 2019). Eine zentrale Rolle spielt das Geschlecht, denn Frauen weisen sowohl eine geringere Pendelneigung als auch kürzere Pendeldistanzen und -zeiten auf als Männer (vgl. Fuchs/Jost/Weyh 2024a, 2024b). Frauen übernehmen insbesondere in Familien mit einem traditionellen Rollenverständnis immer noch den größten Teil des Haushalts und der Kinderbetreuung, was die Zeit, die sie für den Weg zur Arbeit aufbringen können, einschränkt (vgl. Paff 2012). Daher sind ihre Pendelkosten höher als die der Männer. Als Folge bewegen sie sich in einem kleineren räumlichen Arbeitsmarkt und müssen eher Zugeständnisse bei der Arbeitsplatzwahl machen.

Auch das Alter stellt einen wichtigen Bestimmungsfaktor des Pendelns dar. Wie Ganesch/Dütsch/Struck (2019: 186) darlegen, ist das frühe Erwachsenenalter verstärkt von Orientierungs- und Entscheidungsphasen im beruflichen wie privaten Bereich geprägt, was mit höherer Mobilität einhergeht. Mit zunehmendem Alter sind diese Wahl- und Entscheidungsprozesse weitgehend abgeschlossen und die soziale Einbettung in einen Betrieb oder eine Region maßgeblich vollzogen. Als Folge steigen die Kosten des Pendelns mit dem Alter.

Ein weiterer wichtiger Faktor, der mit dem Pendeln zusammenhängt, ist das Qualifikationsniveau. Je nach Qualifikation stehen Arbeitnehmern unterschiedliche Betätigungsfelder und Arbeitsmärkte offen (Paff 2012: 462). Zum Beispiel üben Hochqualifizierte oftmals sehr spezifische Tätigkeiten aus, die mitunter nur in spezialisierten überregionalen Arbeitsmärkten nachgefragt werden. Um ihre individuellen Bildungsinvestitionen bestmöglich zu verwerten, pendeln sie daher in der Regel weiter als Geringqualifizierte, deren Arbeitsnachfrage gleichmäßiger über den Raum verteilt ist. Zudem verdienen hochqualifizierte Erwerbstätige besser als geringqualifizierte, sodass es für sie profitabler ist, längere Strecken zu pendeln (vgl. Ganesch/Dütsch/Struck 2019; Kersting et al. 2021).

Bedeutsam für die individuelle Pendelentscheidung sind nicht nur individuelle Faktoren, sondern auch solche Faktoren, die die Arbeitsmärkte in den einzelnen Regionen prägen und die das Individuum selbst nicht beeinflussen kann. Zentrale regionale Merkmale sind Wirtschaftskraft und Arbeitslosigkeit, die die Beschäftigungsperspektiven vor Ort wesentlich bestimmen. Die Entscheidung zum Pendeln wird dann anhand eines Vergleichs der regionalen Gegebenheiten zwischen Wohnort und (potenziellem) Arbeitsort getroffen (vgl. Ganesch/Dütsch/Struck 2019).

In räumlicher Hinsicht kommt der Siedlungsstruktur eine große Bedeutung zu. Sie gibt Auskunft über die Verteilung der Bevölkerung im Raum und über dessen Nutzung. Wohnen Personen beispielsweise in dicht besiedelten Räumen, können sie von großen Arbeitsmärkten direkt vor der Haustür profitieren. Zwar sind sie dort mit hohen Wohnkosten konfrontiert, pendeln allerdings in der Regel kürzer als Personen, die in ländlichen Räumen wohnen (vgl.

Abraham/Nisic 2007). Demgegenüber müssen Erwerbstätige aus peripheren Regionen mit schwachen wirtschaftlichen Zentren und schlechter infrastruktureller Anbindung teils lange Strecken bis zu ihrem Arbeitsort zurücklegen, profitieren dafür jedoch von günstigem Wohnraum. Generell fungieren daher große Städte oder Agglomerationsräume als Einpendlerzentren und ländliche Räume als Auspendlerregionen. Dabei üben Einpendler auf die regionalen Arbeitsmärkte einen positiven Effekt sowohl auf die Beschäftigung als auch auf die Zahl der Arbeitsplätze aus (vgl. Russo et al. 2014). Auspendlerregionen profitieren ebenfalls, denn die Beschäftigten mit einem Arbeitsort in einer anderen Region unterstützen die Nachfrage nach lokalen Gütern und damit die Wirtschaft am Wohnort. Bei einem Umzug in die Region des Arbeitsortes wäre das nicht der Fall.

Ein gutes Beispiel für einen großen Agglomerationsraum, der als überregionales Einpendlerzentrum fungiert, bietet der Agenturbezirk München. Er ist durch starke Pendlerverflechtungen gekennzeichnet, die in den vergangenen Jahren nahezu kontinuierlich zugenommen haben. Insbesondere durch das große, wachsende und attraktive Arbeitsplatzangebot ist er ein wichtiges Ziel für Einpendler auch in überregionaler Hinsicht (vgl. Böhme/Eigenhüller/Rossen 2023). Auch die Metropole Berlin hat sich aufgrund ihres starken Wirtschafts- und Beschäftigungswachstums in den vergangenen Jahren zu einem Anziehungspunkt für Arbeitskräfte aus anderen Regionen entwickelt (vgl. Seibert/Wiethölter/Carstensen 2019). Im Gegensatz dazu stehen weite Teile Mecklenburg-Vorpommerns, die ländlich und peripher geprägt sind und aufgrund ihrer Wirtschaftsschwäche nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeiten für die Einwohner im erwerbsfähigen Alter bieten können. Insbesondere höher qualifizierte Beschäftigte nehmen daher weite Wege auf sich, um größere Arbeitsmarktzentren wie Hamburg oder Berlin zu erreichen (vgl. Brunow/Jost 2023).

3 Daten und Definitionen

Grundlage für die Analyse der Pendlerverflechtungen ist die Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung der Bundesagentur für Arbeit (BA) (vgl. BA 2022). Wir konzentrieren uns auf die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (SvB) zu den Stichtagen 30. Juni 1999 bis 30. Juni 2024. Erfasst werden alle SvB mit Arbeitsort im Bundesgebiet, welcher einem Bundesland, einem Kreis oder einer Gemeinde zugeordnet ist. Seit 1999 sind auch Angaben zum Wohnort in Deutschland oder im Ausland verfügbar.

Pendeln beinhaltet definitorisch zunächst jedes räumliche Auseinanderfallen von Arbeitsort und Wohnort. Darunter ist nicht nur die Überbrückung großer räumlicher Distanzen wie beispielsweise zwischen Erfurt und Berlin zu verstehen, sondern auch der – sehr kurze - Weg zwischen der Wohnung und dem Arbeitsort im direkten Nachbarhaus. Dieser lässt sich zwar auf Grundlage der Geokoordinaten der beiden Adressen messen (vgl. dazu Fuchs/Jost/Weyh 2024a). Für die Analyse der Pendlerverflechtungen eines Bundeslandes wären die Datenanforderungen allerdings zu umfangreich. Gleichermaßen würde die Betrachtung der Pendlerverflechtungen zwischen Gemeinden als kleinster administrativer Einheit den Rahmen der vorliegenden Analyse sprengen. Daher wird im Folgenden die räumliche Analyseebene der Kreise und Bundesländer verwendet. Pendler sind demnach definiert als alle SvB, deren Arbeitsort und Wohnort nicht im

selben Kreis oder Bundesland sind. Einpendler wohnen also nicht am Arbeitsort, und Auspendler arbeiten nicht am Wohnort. SvB, die in demselben Kreis bzw. Bundesland wohnen und arbeiten, gelten in der vorliegenden Analyse nicht als Pendler. In Ausnahmefällen gibt es sowohl in Bezug auf den Arbeitsort als auch den Wohnort Beschäftigte, die nicht regional zuordenbar sind. Diese werden bei der Ermittlung der Zahl der Ein- und Auspendler nicht berücksichtigt.

Bei der Verwendung der Beschäftigungsstatistik für Pendleranalysen sind einige Einschränkungen zu beachten. Da sie auf dem Inlandskonzept beruht und nur über in Deutschland beschäftigte Personen berichtet, ist zwar die Zahl der Einpendler aus dem Ausland bekannt, nicht aber die Zahl der Auspendler ins Ausland. Weiterhin wird nur der Hauptwohnsitz berücksichtigt. Damit zählen Beschäftigte, die an ihrem Arbeitsort einen Zweitwohnsitz haben, ebenfalls zu den Pendlern. Ebenso ist unbekannt, ob Personen, die mit ihrem Arbeitsort am Hauptsitz eines Unternehmens gemeldet sind, eventuell in einer Niederlassung an einem anderen Standort arbeiten. Schließlich gibt es keine Informationen dazu, ob und wie häufig Pendler tatsächlich ihren Arbeitsort aufsuchen, z. B. aufgrund von Homeoffice.

In den nachfolgenden Analysen werden die Angaben zu den Pendlern teilweise zu Kennziffern zusammengefasst. Für eine bessere Vergleichbarkeit werden dabei auch Quoten berechnet oder die Kennziffern mit der entsprechenden Zahl der Beschäftigten gewichtet. Im Einzelnen sind das die folgenden Kennziffern:

- Die **Auspendlerquote** gibt den Anteil der Auspendler an den SvB am Wohnort in Prozent an.
- Die **Einpendlerquote** gibt den Anteil der Einpendler an den SvB am Arbeitsort in Prozent an.
- Der **Pendlersaldo** ergibt sich als Differenz zwischen Einpendlern und Auspendlern. Für den **gewichteten Pendlersaldo** wird dieser ins Verhältnis zur Zahl der SvB am Arbeitsort gesetzt und als Pendlersaldo je 1.000 SvB angegeben.

Für weiterführende Auswertungen und kleinräumige Visualisierungen stehen Interessierten mehrere Datenprodukte zur Verfügung. Im Pendleratlas der Statistik der BA können Informationen zu den Aus- und Einpendlern und der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung am Wohn- und am Arbeitsort für jeden Kreis in Deutschland abgerufen werden (vgl. Statistik der BA 2024). Dabei werden die zehn Kreise des unmittelbaren Nahbereiches ausgewiesen, in denen die meisten Auspendler arbeiten bzw. aus denen die meisten Einpendler kommen. Der Pendleratlas Deutschland der Statistischen Ämter der Länder bietet zudem eine Übersicht über die Pendlerzahlen auf Gemeindeebene (vgl. Statistische Ämter der Länder 2025).

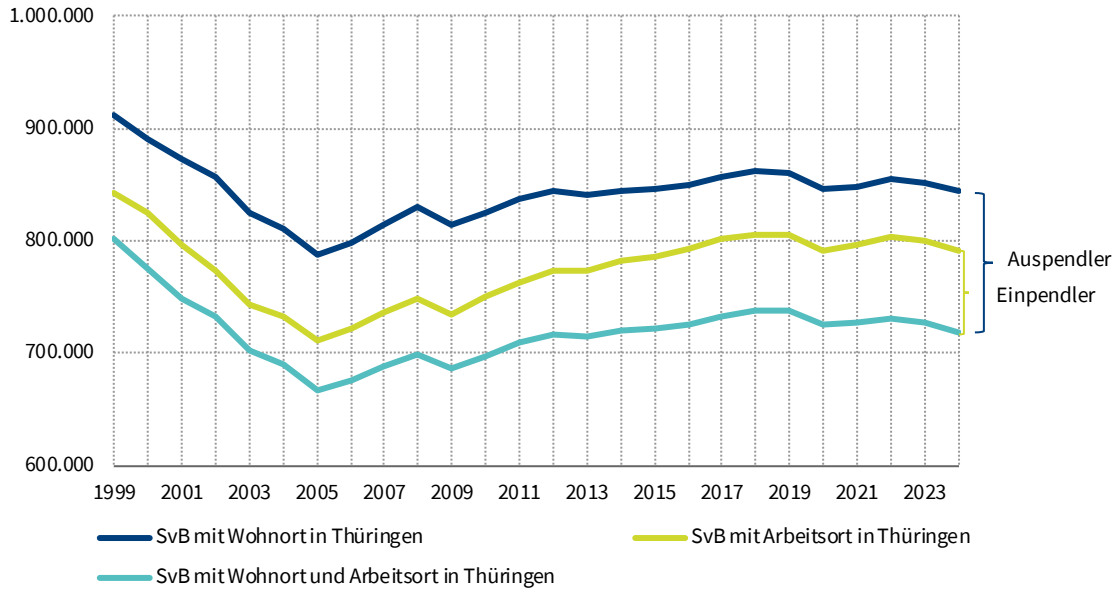
4 Pendlerverflechtungen auf Ebene der Bundesländer

In diesem Kapitel wird zuerst die Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens seit 1999 dargestellt. Im Anschluss erfolgt ein Vergleich der Pendlerintensitäten mit den anderen Bundesländern für das Jahr 2024.

4.1 Zeitliche Entwicklung in Thüringen

Grundlage für die Bestimmung der Pendlerverflechtungen ist die Zahl der Beschäftigten am Arbeitsort und am Wohnort. Zum Stichtag 30. Juni 2024 wohnten 843.601 SvB in Thüringen, und 791.968 SvB arbeiteten in Thüringen. Wohnort und Arbeitsort im Bundesland hatten 717.511 Personen. Wie Abbildung 1 zeigt, ist die Zahl der drei Beschäftigtengruppen zwischen 1999 und 2005 deutlich gesunken, um dann bis 2018 wieder anzusteigen. Die Rückgänge im Jahr 2020 dürften auf die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf den Arbeitsmarkt zurückzuführen sein. Seit 2022 sinkt die Beschäftigtenzahl durchgehend.

Abbildung 1: Beschäftigte mit Wohnort und Arbeitsort in Thüringen
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB), 1999 bis 2024, jeweils 30. Juni

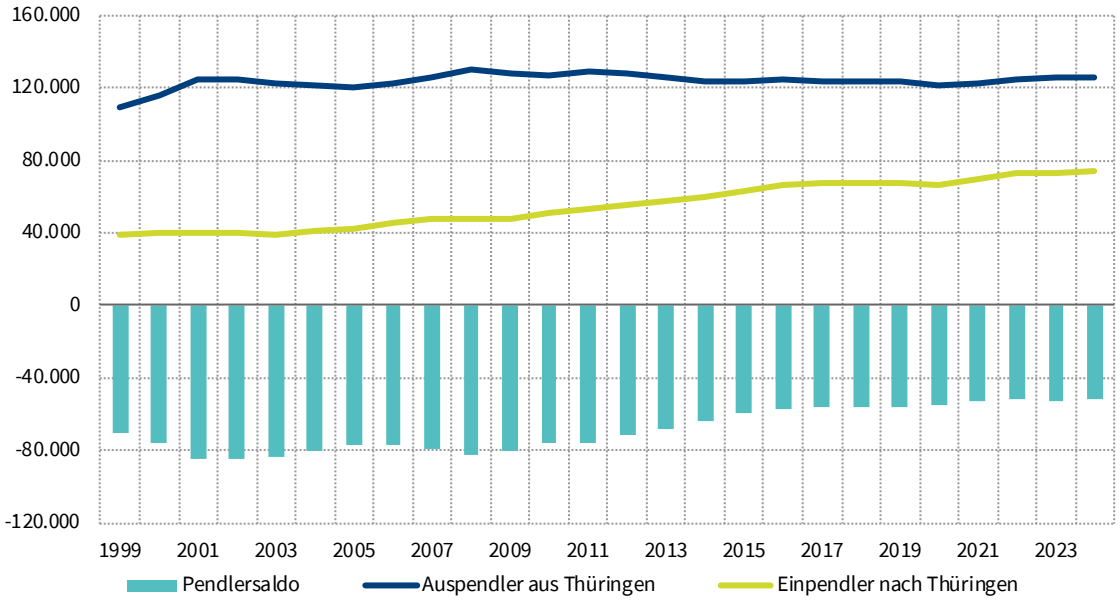


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. © IAB

Wenn weniger Personen in Thüringen arbeiten, als dort wohnen, gibt es definitionsgemäß Auspendler in andere Bundesländer. Umgekehrt pendeln Personen nach Thüringen ein, die dort zwar ihren Arbeitsort haben, aber nicht ihren Wohnort. Die in Abbildung 1 derart bezeichneten Aus- und Einpendler sind in Abbildung 2 aufgegliedert. Es fällt auf, dass die Zahl der Einpendler seit 2003 deutlich gestiegen ist. 2024 pendelten 74.076 SvB nach Thüringen ein, was einer Zunahme von 88,0 Prozent gegenüber dem Jahr 1999 entspricht. Die Zahl der Auspendler ist fast doppelt so hoch (2024: 126.070 SvB) und hat sich im Zeitverlauf ebenfalls erhöht, allerdings fiel die Zunahme von 15,0 Prozent wesentlich schwächer aus. Als Folge ist der Pendlersaldo, der sich aus der Differenz zwischen Einpendlern und Auspendlern ergibt, zwar durchgehend negativ, seit 2008 aber fast durchweg rückläufig. 2024 lag er bei -51.994 SvB.

Abbildung 2: Auspendler aus und Einpendler nach Thüringen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, 1999 bis 2024, jeweils 30. Juni

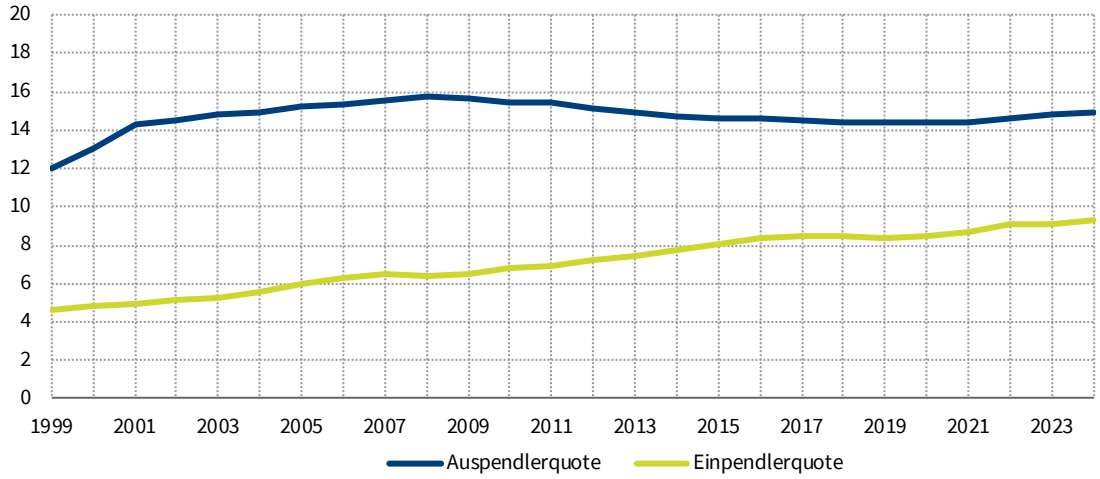


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die absolute Zahl der Pendler sagt nichts darüber aus, welche Bedeutung das Pendlerverhalten für den Arbeitsmarkt in Thüringen hat. Daher sind in Abbildung 3 die Aus- und Einpendlerquoten abgetragen. Die Auspendlerquote stieg insbesondere in den Jahren von 1999 bis 2001 stark an, was mit der damaligen schlechten Arbeitsmarktsituation im Land zusammenhängen dürfte. Im Jahr 2008 arbeiteten 15,7 Prozent aller SvB, die in Thüringen wohnten, in einem anderen Bundesland. Bis zum Jahr 2020 ging die Auspendlerquote leicht zurück, um danach bis zum Jahr 2024 auf 14,9 Prozent anzusteigen. Bei der Einpendlerquote ist hingegen eine kontinuierliche Erhöhung zu beobachten. Waren es im Jahr 1999 noch 4,7 Prozent aller SvB mit Arbeitsort in Thüringen, die einpendelten, lag dieser Anteil im Jahr 2024 bei 9,4 Prozent.

Abbildung 3: Auspendlerquoten aus und Einpendlerquoten nach Thüringen

Angaben in Prozent, 1999 bis 2024, jeweils 30. Juni



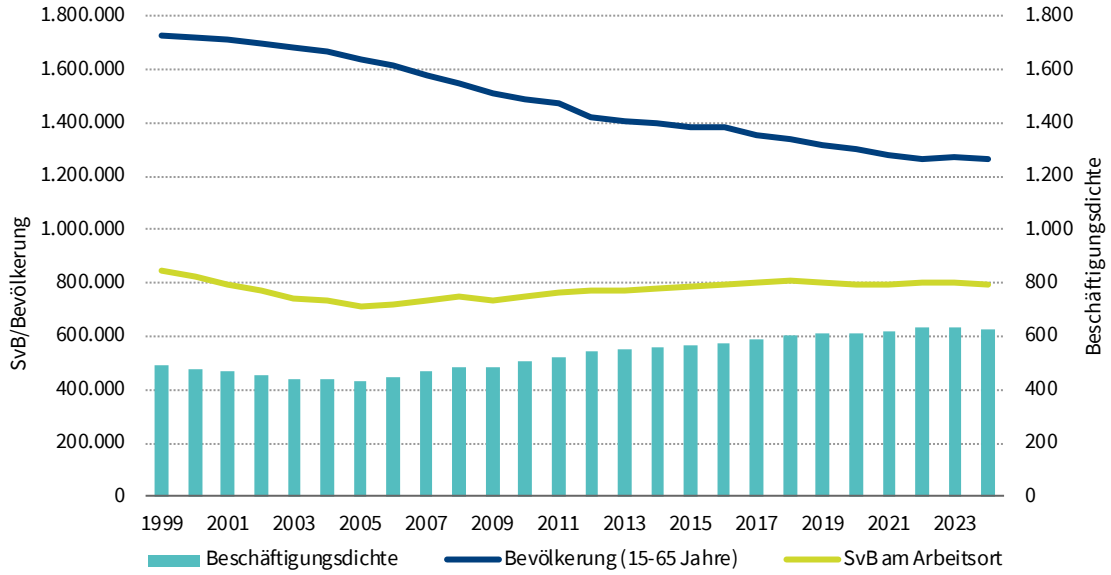
Quellen: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Einen wesentlichen Grund für das Auspendeln stellen fehlende Beschäftigungsmöglichkeiten dar. Zur Einschätzung des Versorgungsgrades der Bevölkerung in Thüringen mit Arbeitsplätzen wird daher die Beschäftigungsdichte[3] berechnet (vgl. Dietrich/Fritzsche 2010). Sie gibt das Verhältnis zwischen den SvB und der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter an und steht für den Umfang der realisierten Arbeitskräftenachfrage. Abbildung 4 zeigt ihre Entwicklung in Thüringen seit 1999. Sie ist bis zum Jahr 2005 gesunken und danach bis 2022 kontinuierlich angestiegen. Diese Entwicklung wurde von zwei gegenläufigen Tendenzen bestimmt. Zum einen ist die Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren bis zum Jahr 2022 stetig gesunken. Zum anderen ist die Zahl der SvB mit Arbeitsort in Thüringen zwar auch bis zum Jahr 2005 gesunken, danach aber bis 2018 leicht angestiegen (vgl. auch Abbildung 1). Damit ist die bis 2022 gestiegene Beschäftigungsdichte im Wesentlichen auf die sinkende Einwohnerzahl im erwerbsfähigen Alter zurückzuführen. In den Jahren 2023 und 2024 verringerte sich die Beschäftigungsdichte leicht auf 627 SvB pro 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter. Angesichts der recht stabilen Zahl der Einwohner zwischen 15 und 65 Jahren wird diese Entwicklung eher vom leichten Rückgang der Beschäftigung geprägt.

[3] Es wird in diesem Zusammenhang auch oft von der Arbeitsplatzdichte gesprochen (vgl. Dietrich/Fritzsche 2010 und Seibert/Wiethölter/Carstensen 2019).

Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigungsdichte in Thüringen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) und Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, 1999 bis 2024



Anmerkung: Beschäftigungsdichte: Zahl der SvB am Arbeitsort je 1.000 Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. SvB am Arbeitsort jeweils zum 30.06., Bevölkerung am 31.12. des jeweiligen Vorjahres.

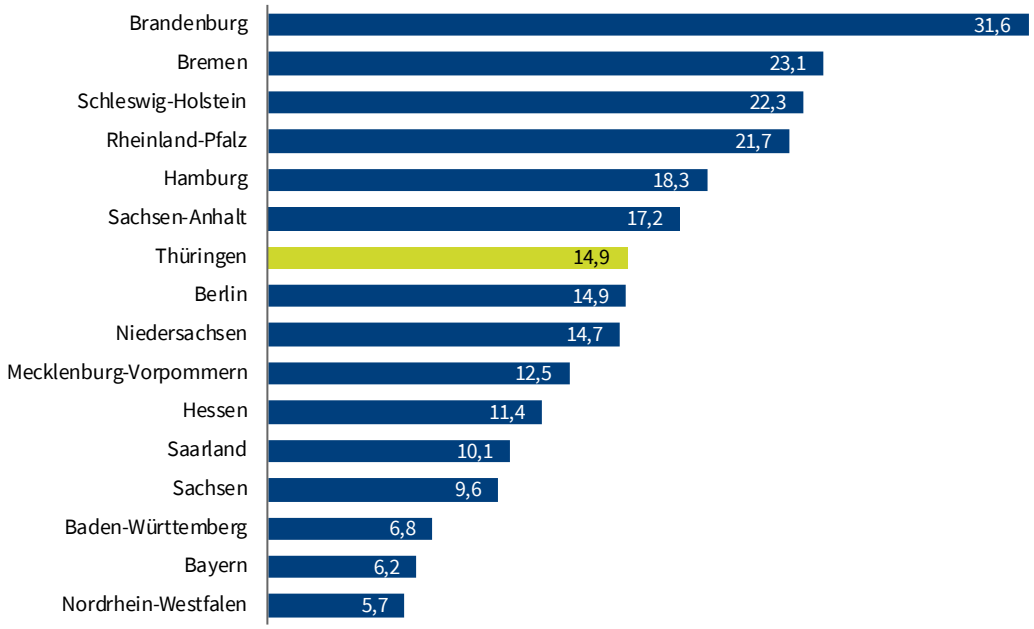
Quellen: Thüringer Landesamt für Statistik; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

4.2 Pendlerverflechtungen im Bundesländervergleich

Im Folgenden werden die Pendlerverflechtungen Thüringens derjenigen anderer Bundesländer gegenübergestellt, um ihr Ausmaß vergleichen und einordnen zu können. Abbildung 5 zeigt, dass Brandenburg die mit Abstand höchste Auspendlerquote unter allen Bundesländern aufweist. Insgesamt arbeiten 31,6 Prozent der in Brandenburg lebenden SvB in einem anderen Bundesland. Dies ist in erster Linie mit der Lage des Arbeitsmarktzentrums Berlin zu erklären, in dem der Großteil der Auspendler aus Brandenburg arbeitet (vgl. Seibert/Wiethölter/Carstensen 2019). Mit deutlichem Abstand folgt Bremen, das eng mit Niedersachsen verbunden ist. Thüringen liegt mit einer Auspendlerquote von 14,9 Prozent auf dem siebten Platz und befindet sich damit im Mittelfeld. Die geringsten Auspendlerquoten sind für Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg zu beobachten. Ihre bevölkerungs- wie auch flächenmäßige Größe sorgt dafür, dass ein Großteil der Personen, die in diesen Bundesländern wohnen, dort auch einer Beschäftigung nachgeht.

Abbildung 5: Auspendlerquoten der Bundesländer

Anteil der Auspendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort in Prozent, 30. Juni 2024

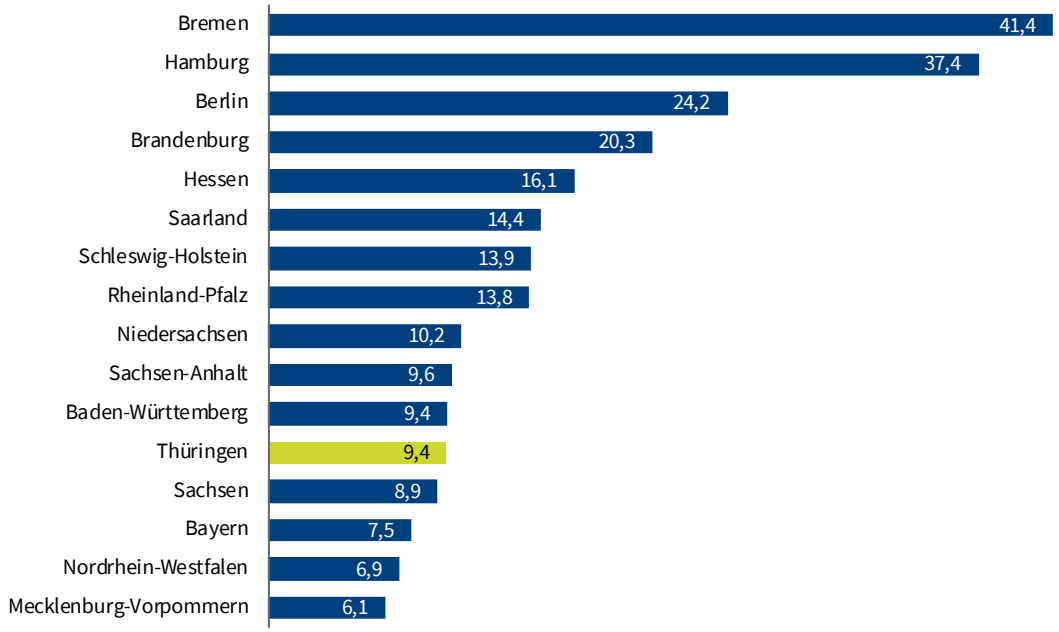


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Bei Betrachtung der Einpendlerquoten in Abbildung 6 stechen die Stadtstaaten Bremen und Hamburg hervor. In Bremen liegt die Einpendlerquote bei 41,4 Prozent, in Hamburg ist sie mit 37,4 Prozent nur geringfügig niedriger. Die hohen Quoten lassen sich mit dem Charakter von Stadtstaaten erklären, die ein hohes Arbeitsplatzangebot bereitstellen. Demgegenüber fällt Berlin mit einer Einpendlerquote von 24,2 Prozent deutlich ab. Wie Seibert/Wiethölter/Carstensen (2019: 20 f) ausführen, stehen dort einerseits verhältnismäßig weniger Arbeitsplätze zur Verfügung als in Hamburg und Bremen. Andererseits ist das Berliner Umland dünner besiedelt, was in unterschiedlich strukturierten Stadt-Umland-Beziehungen resultiert. Thüringen befindet sich mit einer Einpendlerquote von 9,4 Prozent im unteren Drittel des Bundesländerrankings. Die geringste Einpendlerquote weist Mecklenburg-Vorpommern auf, was einem relativ geringen Angebot an Beschäftigungsmöglichkeiten und der großen räumlichen Ausdehnung des Bundeslandes geschuldet sein dürfte.

Abbildung 6: Einpendlerquoten der Bundesländer

Anteil der Einpendler an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Arbeitsort in Prozent, 30. Juni 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

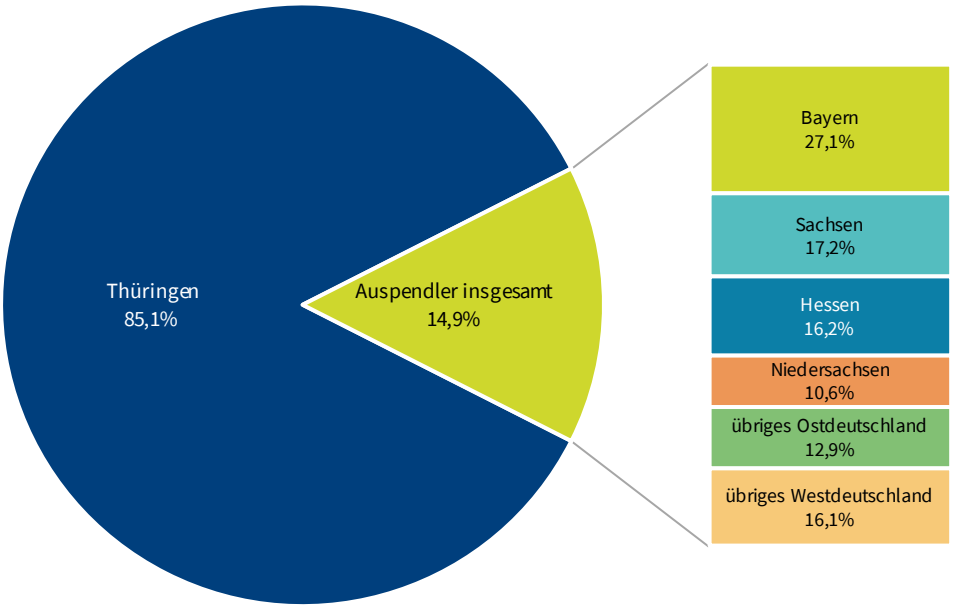
Von Bedeutung ist nicht nur, wie viele Beschäftigte aus und nach Thüringen pendeln, sondern auch, mit welchen Regionen starke Verflechtungen bestehen. Hierzu zeigt Abbildung 7 die Ziele der SvB mit Wohnort in Thüringen. Wie in Abbildung 1 deutlich wurde, wohnt und arbeitet der Großteil der SvB in Thüringen (85,1 %). Von den insgesamt 126.070 Auspendlern arbeiteten 34.110 in Bayern, 21.724 in Sachsen und 20.392 in Hessen, was zusammengenommen mehr als 60 Prozent aller Auspendler entspricht. Die anderen Bundesländer spielen als Arbeitsort eine wesentlich geringere Rolle. Neben Niedersachsen (10,6 %) sind noch Sachsen-Anhalt (7,6 %) und Nordrhein-Westfalen (7,2 %) zu nennen.

Über die Jahre hat sich die Relevanz der einzelnen Bundesländer für die Auspendler verändert. Tabelle A 1 im Anhang zeigt die Auspendler nach Bundesländern in den Jahren 1999 und 2024. Unter den wichtigsten Zielbundesländern ist der stärkste Anstieg nach Sachsen (23,2 %) festzustellen, während sich ein durchschnittlicher Zuwachs nach Niedersachsen (16,1 %) und sogar ein Rückgang nach Hessen (-7,8 %) zeigen. Als Folge hat sich der Anteil der Auspendler nach Sachsen an allen Auspendlern von 16,1 Prozent auf 17,2 Prozent erhöht, Hessen seinen Anteil aber von 20,2 Prozent auf 16,2 Prozent verringert. Die Entwicklungen in diesen beiden Bundesländern stehen stellvertretend für einen generellen leichten relativen Bedeutungsverlust Westdeutschlands und für einen leichten Bedeutungsgewinn Ostdeutschlands als Zielregionen der Auspendler aus Thüringen.[4]

[4] Der Anteil der Auspendler nach Westdeutschland ist von 72,2 Prozent auf 69,9 Prozent gesunken, der Anteil der Auspendler in die ostdeutschen Bundesländer ist von 27,8 Prozent auf 30,1 Prozent gestiegen (vgl. Tabelle A 1 im Anhang).

Abbildung 7: Arbeitsorte der Beschäftigten mit Wohnort in Thüringen

Nichtpendler in Thüringen und Zielregionen der Auspendler aus Thüringen, in Prozent, 30. Juni 2024



Anmerkung: Nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit bekanntem Arbeitsort.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

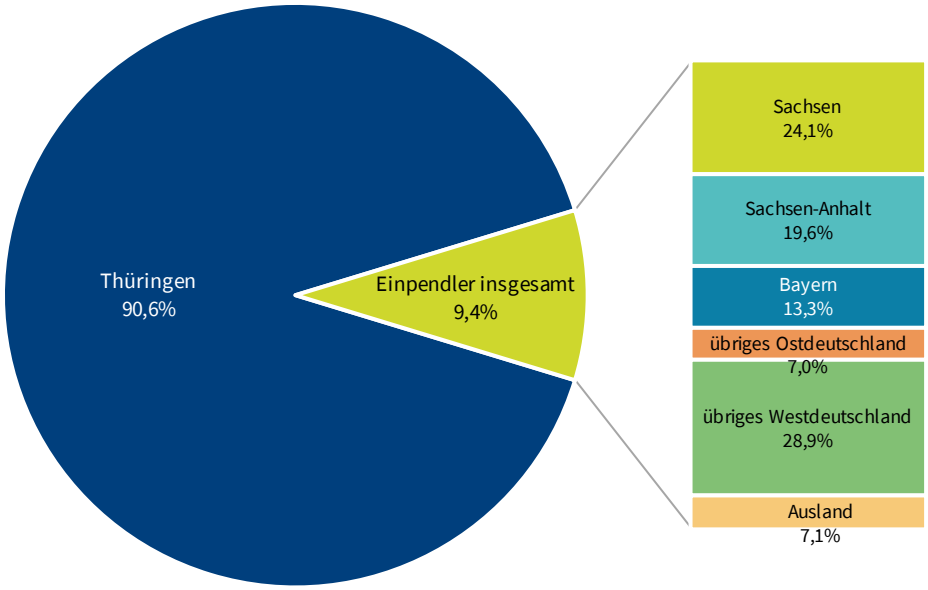
Von den insgesamt 791.968 SvB, die im Jahr 2024 in Thüringen einer Beschäftigung nachgingen, wohnten 74.076 Personen in einem anderen Bundesland. Die meisten Einpendler kamen dabei aus Sachsen, die 17.877 SvB stellten 24,1 Prozent aller Einpendler (vgl. Abbildung 8). Aus Sachsen-Anhalt kamen 14.483 SvB (19,6 %) und aus Bayern 9.860 SvB (13,3 %). Unter den übrigen westdeutschen Bundesländern ist noch Hessen (10,3 %) zu nennen. 5.225 Einpendler hatten einen Wohnort im Ausland. Der Großteil entfällt auf Polen (66,3 %), gefolgt von Tschechien (16,0 %) und Rumänien (3,6 %). Diese Einpendler aus dem Ausland stellen generell eine wachsende Gruppe von Beschäftigten in Deutschland dar (vgl. Seibert 2024).

Betrachtet man die Veränderung der Zahl der Einpendler zwischen 1999 und 2024 (vgl. Tabelle A 1 im Anhang), wird ein konträres Muster zu den Auspendlern sichtbar. Wenngleich sich die absoluten Werte immer noch auf einem recht niedrigen Niveau bewegen, hat sich die Zahl der Einpendler aus mehreren westdeutschen Bundesländern teils mehr als verdoppelt. Dies gilt zum Beispiel für Bayern (129,2 %) oder Niedersachsen (155,0 %). Demgegenüber fallen die Zuwachsraten für Einpendler aus Sachsen (38,3 %) oder Sachsen-Anhalt (60,9 %) deutlich kleiner aus. Im Ergebnis haben Einpendler aus den westdeutschen Bundesländern einen relativen Bedeutungsgewinn verzeichnet und Einpendler aus den ostdeutschen Bundesländern einen relativen Bedeutungsverlust.[5]

[5] Der Anteil der Einpendler aus Westdeutschland ist von 34,6 Prozent auf 42,3 Prozent gestiegen, der Anteil der Einpendler aus den ostdeutschen Bundesländern ist von 65,1 Prozent auf 50,6 Prozent gesunken (vgl. Tabelle A 1 im Anhang).

Abbildung 8: Wohnorte der Beschäftigten mit Arbeitsort in Thüringen

Nichtpendler in Thüringen und Herkunftsregionen der Einpendler nach Thüringen, in Prozent, 30. Juni 2024



Anmerkung: Nur sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit bekanntem Wohnort.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die Bundesländer unterscheiden sich stark in ihrer Beschäftigungsdichte. Stehen in einem Bundesland nicht ausreichend Arbeitsplätze bereit, pendeln Arbeitnehmer in ein anderes Bundesland aus. Umgekehrt bieten Regionen mit einer hohen Beschäftigungsdichte Möglichkeiten für Einpendler aus anderen Bundesländern. Bei einem Vergleich zeigt sich, dass Hamburg die höchste Beschäftigungsdichte aufweist (vgl. Tabelle 1). Auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter kommen dort 830 SvB. An zweiter Stelle folgt Bremen mit einer Beschäftigungsdichte von 773. Beide Stadtstaaten sind dicht bevölkert und stellen mit ihrem großen Unternehmensbesatz überregionale Wirtschafts- und Arbeitsmarktzentren dar. Es folgen Bayern (686) und Baden-Württemberg (674). Die Beschäftigungsdichte in Thüringen (625) liegt etwas unter dem nationalen Durchschnittswert (647). Allerdings weisen sechs Bundesländer noch niedrigere Werte auf. Dazu zählen Sachsen-Anhalt (611), Niedersachsen (609), Mecklenburg-Vorpommern (588), Schleswig-Holstein (569), Rheinland-Pfalz (564) und Brandenburg (563).

Tabelle 1: Beschäftigungsdichte in den Bundesländern

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB) und Einwohner im erwerbsfähigen Alter, 2024

	SvB am Arbeitsort	Einwohner 15-64 Jahre	Beschäftigungsdichte
Schleswig-Holstein	1.058.498	1.861.815	569
Hamburg	1.073.152	1.292.996	830
Niedersachsen	3.139.939	5.151.673	609
Bremen	345.317	446.506	773
Nordrhein-Westfalen	7.326.630	11.628.745	630
Hessen	2.761.767	4.133.719	668
Rheinland-Pfalz	1.485.875	2.634.009	564
Baden-Württemberg	4.925.299	7.305.268	674
Bayern	5.959.550	8.685.527	686
Saarland	390.229	616.669	633
Berlin	1.686.597	2.533.247	666
Brandenburg	881.641	1.565.239	563
Mecklenburg-Vorpommern	577.322	982.283	588
Sachsen	1.637.894	2.443.852	670
Sachsen-Anhalt	793.259	1.298.531	611
Thüringen	791.968	1.267.555	625
Deutschland	34.834.937	53.847.634	647

Anmerkung: Bevölkerung zum Stichtag 31.12.2023, SvB am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2024. Bei 2.165 SvB ist keine Zuordnung des Arbeitsorts zu einem Bundesland möglich.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

5 Pendlerverflechtungen auf Ebene der Kreise

In diesem Kapitel wird der Fokus von der Ebene der Bundesländer auf die Ebene der Kreise verschoben. Die Analyse berücksichtigt die Aus- und Einpendlerströme der Kreise unabhängig davon, ob die Verflechtungen mit Kreisen in dem eigenen oder in einem anderen Bundesland bestehen. Eine detaillierte Betrachtung der Pendlerverflechtungen mit Kreisen außerhalb Thüringens erfolgt in Kapitel 7.

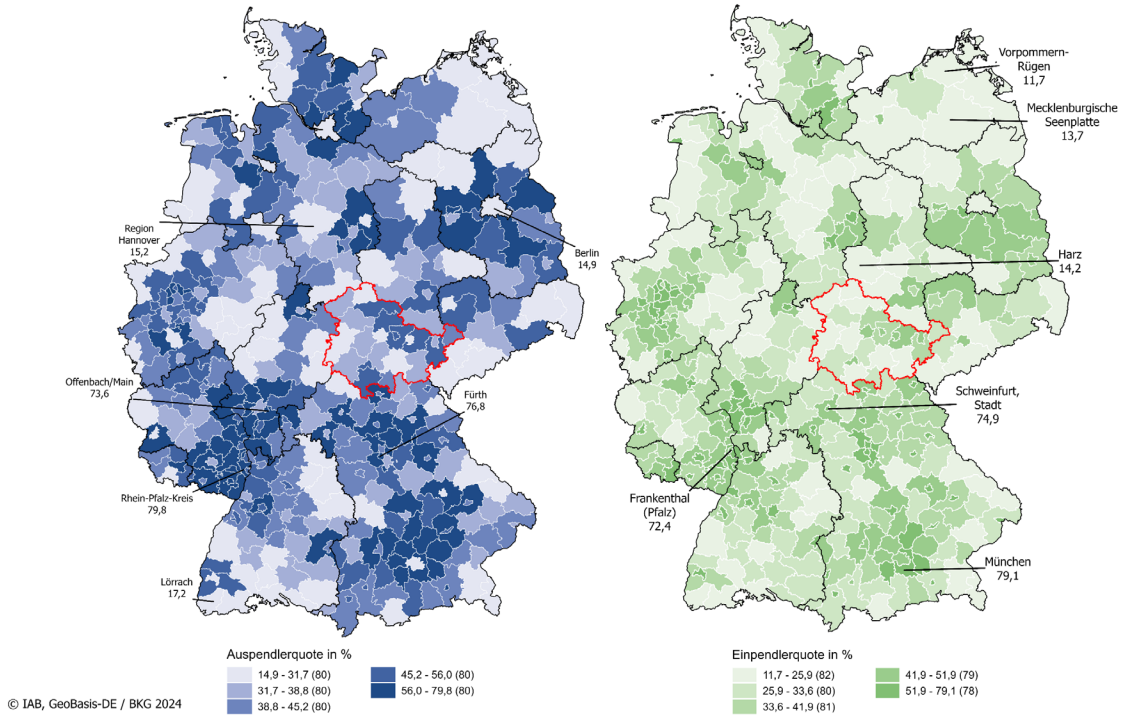
5.1 Allgemeines Muster

Die Analyse von Pendlerverflechtungen auf Kreisebene offenbart große Disparitäten zwischen den regionalen Beschäftigungsmöglichkeiten. Wie in Kapitel 2 ausgeführt, bieten Städte bzw. Ballungsräume generell ein großes Arbeitsplatzangebot und gelten als Einpendlerregionen. Demgegenüber weisen ländliche Regionen oder auch Regionen in direkter Nachbarschaft zu großen Städten eher weniger Arbeitsplätze auf und stellen demnach Auspendlerregionen dar. Dieses regionale Muster wird in Abbildung 9 deutlich sichtbar. Die höchste Auspendlerquote unter allen Kreisen von 79,8 Prozent verzeichnet der Rhein-Pfalz-Kreis (vgl. linke Karte in Abbildung 9). Er liegt im Südosten von Rheinland-Pfalz in der Metropolregion Rhein-Neckar in unmittelbarer Nachbarschaft der Städte Mannheim, Speyer und Ludwigshafen. Als attraktive Wohnregion für die Beschäftigten in den umliegenden größeren Städten spiegelt der Rhein-Pfalz-

Kreis Suburbanisierungsprozesse der Bevölkerung wider. Sie führen dazu, dass Arbeitskräfte im Umland wohnen und zu ihrer Arbeit in die Städte pendeln. Auch der Landkreis Fürth, der sich westlich der Städte Fürth und Nürnberg befindet, hat eine sehr hohe Auspendlerquote von 76,8 Prozent. Weiterhin pendeln aus der Stadt Offenbach/Main 73,6 Prozent der Wohnortbeschäftigten aus, die meisten von ihnen arbeiten im direkt angrenzenden Frankfurt/Main. Die niedrigsten Auspendlerquoten finden sich demgegenüber in Berlin (14,9 %) und in der Region Hannover (15,2 %), die aufgrund ihrer Funktion als große Arbeitsmarktzentren ausreichend Arbeitsplätze bereitstellen. Auch der Landkreis Lörrach im äußersten Südwesten Deutschlands hat eine sehr niedrige Auspendlerquote (17,2 %). Hier – wie auch in anderen Kreisen an der Außengrenze Deutschlands – ist jedoch zu beachten, dass Auspendler ins Ausland statistisch nicht erfasst sind, so dass die Auspendlerquote nach unten verzerrt sein dürfte.[6]

Abbildung 9: Aus- und Einpendlerquoten nach Kreisen in Deutschland

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB), 30. Juni 2024



Anmerkung: Auspendlerquote = Anteil der Auspendler an den SvB am Wohnort. Einpendlerquote = Anteil der Einpendler an den SvB am Arbeitsort.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die höchste Einpendlerquote von 79,1 Prozent weist der Landkreis München auf (vgl. rechte Karte in Abbildung 9). Er ist eng mit dem Arbeitsmarkt der Stadt München verbunden, die zwar absolut gesehen die meisten Einpendler aller Kreise (461.895 SvB) hat, aber aufgrund der hohen Zahl an Beschäftigten mit Wohnort in der Stadt nur eine Einpendlerquote von 47,6 Prozent erreicht (vgl. Böhme/Eigenhüller/Rossen 2023). Es folgt die Stadt Schweinfurt (74,9 %), die

[6] Insbesondere die regionalen grenznahen Arbeitsmärkte in der Schweiz, Frankreich, Luxemburg oder den Niederlanden dürften Auspendler aus Deutschland anziehen. Wie die Beispiele der Grenzpendler aus Polen zeigen, können aber auch die Regionen in Deutschland von einem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt profitieren (Seibert/Wiethölter 2020).

ebenfalls als Arbeitsmarktzentrum für die umliegenden Landkreise fungiert. Auch die industriell geprägte Stadt Frankenthal/Pfalz in direkter Nachbarschaft zum Rhein-Pfalz-Kreis hat mit 72,4 Prozent eine hohe Einpendlerquote. Die geringsten Einpendlerquoten sind in den beiden sehr dünn besiedelten und strukturschwachen Landkreisen Vorpommern-Rügen (11,7 %) und Mecklenburgische Seenplatte (13,7 %) zu finden. Sie zeichnen sich gleichzeitig durch geringe Auspendlerquoten aus, was auf lokal begrenzte Arbeitsmärkte im ländlichen Raum hindeutet. Auch der Landkreis Harz (14,2 %) befindet sich unter den Kreisen mit den geringsten Einpendlerquoten.

5.2 Kreise in Thüringen

Bei Betrachtung der Kreise in Thüringen in Abbildung 9 zeichnet sich ein leichter räumlicher Gegensatz zwischen den kreisfreien Städten mit ihren Umlandkreisen und den Landkreisen vorrangig in der Mitte und im Westen des Landes ab. Die höchste **Auspendlerquote** von 55,9 Prozent weist der Landkreis Weimarer Land auf (vgl. Tabelle 2). Er umschließt die Stadt Weimar und grenzt direkt an die westlich gelegene Hauptstadt Erfurt sowie an das östlich gelegene Jena an. Als Folge ist der Landkreis stark durch Stadt-Umlandverflechtungen mit Weimar geprägt, in der 27,3 Prozent der Auspendler arbeiten. Weitere 22,7 Prozent haben ihren Arbeitsplatz in Erfurt und 20,6 Prozent in Jena. An zweiter Stelle folgt der Saale-Holzland-Kreis mit einer Auspendlerquote von 55,5 Prozent. Er grenzt ebenfalls an Jena an wird zudem von den Autobahnen A 4 und A 9 durchkreuzt. Über die Hälfte der Auspendler arbeitet in Jena (54,2 %), und 7,8 Prozent pendeln in östlicher Richtung nach Gera. An dritter Stelle steht der Landkreis Greiz mit einer Auspendlerquote von 50,5 Prozent. Mehr als ein Drittel der Auspendler hat den Arbeitsplatz im benachbarten Gera (35,4 %). Für den Landkreis Sömmerda (Auspendlerquote: 49,9 %) schließlich bestimmt die direkte Nachbarschaft zu Erfurt die Pendlerströme, denn dort arbeitet über die Hälfte aller Auspendler (52,3 %).

Sehr geringe Auspendlerquoten weisen Jena (26,2 %), der Landkreis Nordhausen (28,5 %) und Erfurt (29,7 %) auf. In den Arbeitsmarktzentren Jena und Erfurt dürften die jeweiligen Einwohner im erwerbsfähigen Alter vergleichsweise viele Arbeitsgelegenheiten direkt vor Ort finden. Demgegenüber zählt der Landkreis Nordhausen von der Raumstruktur her zu den dünn besiedelten ländlichen und peripheren Kreisen. Die ebenfalls ländlich geprägten Nachbarkreise haben – mit Ausnahme von Göttingen – eher kleinere Städte, die als lokale Arbeitsmarktzentren fungieren und wenig Ausstrahlungskraft auf Pendler aus anderen Kreisen ausüben. Die meisten Auspendler arbeiten in Göttingen (17,9 %) und im Landkreis Eichsfeld (16,0 %).

Betrachtet man die **Einpendlerquoten** in Abbildung 9, so weisen die kreisfreien Städte höhere Werte als die weiter von ihnen entfernt liegenden Landkreise auf. Darin drückt sich ihre Bedeutung als überregionale Arbeitsmarktzentren aus. Von den SvB mit Arbeitsort in Suhl wohnen 51,9 Prozent in einem anderen Kreis, in Weimar sind es 49,4 Prozent, in Jena 47,7 Prozent, in Erfurt 45,5 Prozent und in Gera 43,1 Prozent (vgl. Tabelle 2). Die meisten Beschäftigten pendeln aus den umliegenden Kreisen ein, zwischen der Städtekette Erfurt-Weimar-Jena-Gera bestehen ebenfalls etwas engere Verflechtungen.[7]

[7] Beispielsweise wohnen 6,6 Prozent der Einpendler nach Jena in Weimar, 4,8 Prozent in Erfurt und 4,2 Prozent in Gera.

Tabelle 2: Beschäftigte und Pendler nach Kreisen in Thüringen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SvB), 30. Juni 2024

Kreis	SvB am Wohnort	SvB am Arbeitsort	SvB Wohnort= Arbeitsort	Auspendler	Einpendler	Auspendler-quote	Einpendler-quote	Binnen-pendler-intensität
	Anzahl					Prozent		
Erfurt	88.303	114.159	62.102	26.198	51.982	29,7	45,5	70,3
Gera	34.874	38.519	21.888	12.986	16.608	37,2	43,1	62,8
Jena	43.293	61.209	31.969	11.322	29.207	26,2	47,7	73,8
Suhl	13.177	14.098	6.783	6.393	7.310	48,5	51,9	51,5
Weimar	24.816	25.390	12.825	11.991	12.555	48,3	49,4	51,7
Eichsfeld	43.561	35.631	26.840	16.721	8.770	38,4	24,6	61,6
Nordhausen	31.381	29.122	22.424	8.957	6.691	28,5	23,0	71,5
Wartburgkreis	65.284	60.331	45.286	19.998	15.018	30,6	24,9	69,4
Unstrut-Hainich-Kreis	38.207	34.305	25.074	13.133	9.209	34,4	26,8	65,6
Kyffhäuserkreis	27.222	18.994	14.416	12.806	4.572	47,0	24,1	53,0
Schmalkalden-Meiningen	49.660	42.374	31.316	18.343	11.043	36,9	26,1	63,1
Gotha	55.784	48.152	36.217	19.565	11.914	35,1	24,7	64,9
Sömmerda	27.415	22.550	13.729	13.684	8.815	49,9	39,1	50,1
Hildburghausen	25.958	18.405	13.646	12.312	4.751	47,4	25,8	52,6
Ilm-Kreis	42.790	40.534	27.774	15.014	12.746	35,1	31,4	64,9
Weimarer Land	34.113	25.824	15.039	19.073	10.773	55,9	41,7	44,1
Sonneberg	22.858	18.522	12.920	9.938	5.598	43,5	30,2	56,5
Saalfeld-Rudolstadt	39.793	33.929	27.757	12.035	6.155	30,2	18,1	69,8
Saale-Holzland-Kreis	33.987	26.637	15.134	18.851	11.487	55,5	43,1	44,5
Saale-Orla-Kreis	32.006	27.420	20.415	11.590	6.991	36,2	25,5	63,8
Greiz	36.231	28.833	17.930	18.301	10.889	50,5	37,8	49,5
Altenburger Land	32.888	27.030	19.654	13.232	7.365	40,2	27,2	59,8

Anmerkung: Auspendlerquote = Anteil der Auspendler an den SvB am Wohnort. Einpendlerquote = Anteil der Einpendler an den SvB am Arbeitsort. Binnenpendlerintensität = Anteil der Nichtpendler an den Wohnortbeschäftigten.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die geringste Einpendlerquote unter den Kreisen Thüringens hat der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt (18,1 %). Auch im Landkreis Nordhausen (23,0 %) und im Kyffhäuserkreis (24,1 %) fallen die Einpendlerquoten recht niedrig aus. Die drei Landkreise sind ländlich geprägt und bieten als Folge vergleichsweise wenig Anreize zum Einpendeln. Die meisten Einpendler in den Landkreis Saalfeld-Rudolstadt wohnen im benachbarten Saale-Orla-Kreis (31,5 %). Die Landkreise Nordhausen und Kyffhäuserkreis sind durch Pendelverflechtungen enger miteinander verbunden, denn die jeweils meisten Einpendler kommen aus dem entsprechenden Nachbarkreis: im Kyffhäuserkreis wohnen 22,9 Prozent aller Einpendler in den Landkreis Nordhausen, und dort wohnen wiederum 22,7 Prozent aller Einpendler in den Kyffhäuserkreis.

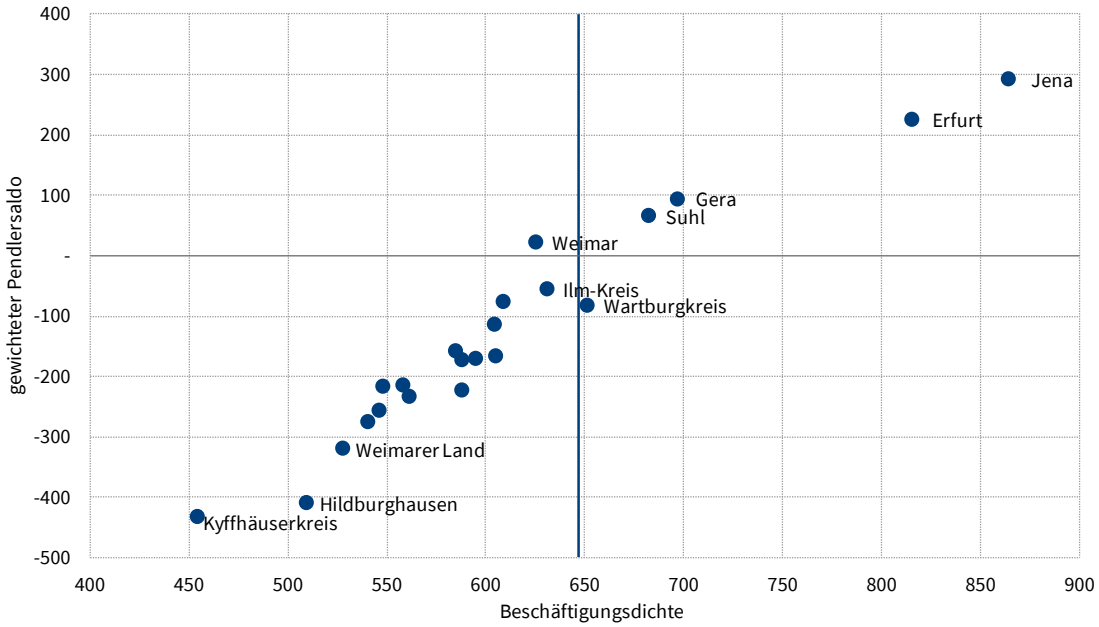
Die Aus- und Einpendlerquoten messen die räumliche Mobilität der SvB über die Kreisgrenzen, Mobilität innerhalb der Kreise wird nicht betrachtet. Um ihr Ausmaß zu erfassen, erfolgt ein Rückgriff auf die **Binnenpendlerintensität** (Seibert/Wiethölter/Carstensen 2019: 28 f). Sie bildet den Anteil der Nichtpendler an den Wohnortbeschäftigten ab und dient zur Einschätzung des Ausmaßes, in dem der erwerbsfähigen Bevölkerung Arbeitsplätze vor Ort zur Verfügung stehen. Wie Tabelle 2 ausweist, ist die Binnenpendlerintensität in Jena am höchsten: 73,8 Prozent der

SvB, die dort wohnen, arbeiten auch dort. Auch im Landkreis Nordhausen (71,5 %) und in Erfurt (70,3 %) ist die Binnenpendlerintensität recht hoch. Die hohen Werte für die beiden Städte stehen in Verbindung mit den niedrigen Auspendlerquoten und zeigen einen recht hohen Selbstversorgungsgrad mit Arbeitsplätzen an. Der Landkreis Nordhausen wiederum ist durch niedrige Auspendler- wie Einpendlerquoten gekennzeichnet. Die niedrigsten Binnenpendlerintensitäten haben der Landkreis Weimarer Land (44,1 %) und im Saale-Holzland-Kreis (44,5 %), die intensive Auspendlerverflechtungen mit den Nachbarkreisen aufweisen.

Abbildung 10 zeigt grafisch den beschriebenen Zusammenhang zwischen den Pendlerbewegungen und der Beschäftigungsdichte. Zur besseren Vergleichbarkeit werden dabei die jeweiligen Pendlersalden ins Verhältnis zur Zahl der SvB pro Kreis gesetzt. In Jena kommen rein rechnerisch 865 SvB auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter, und in Erfurt sind es 815. Damit weisen die beiden Städte die höchste Beschäftigungsdichte unter den Kreisen in Thüringen auf. Gera, Suhl und der Wartburgkreis verfügen mit Werten von 695, 680 und 649 über eine wesentlich geringere Arbeitsplatzdichte, die aber immer noch über dem bundesweiten Durchschnitt von 647 liegt. Weimar liegt mit einem Wert von 623 etwas darunter. Die Funktion der fünf kreisfreien Städte als Arbeitsmarktzentren – insbesondere Jena und Erfurt – wird durch den positiven Pendlersaldo unterstrichen. Die übrigen Landkreise haben sowohl eine geringere Beschäftigungsdichte (mit Ausnahme des Wartburgkreises und des Ilm-Kreises) als auch einen negativen Pendlersaldo. Dabei entfallen auf den Kyffhäuserkreis bei beiden Indikatoren die niedrigsten Werte.

Abbildung 10: Zusammenhang zwischen gewichtetem Pendlersaldo und Beschäftigungsdichte auf Kreisebene in Thüringen

2024



Anmerkung: Beschäftigungsdichte: Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (SvB) am Arbeitsort (Stichtag 30.06.2024) je 1.000 Einwohner im Alter von 15 bis unter 65 Jahren (Stichtag 31.12.2023). Gewichteter Pendlersaldo: Pendlersaldo je 1.000 SvB am Arbeitsort zum Stichtag 30.06.2024. Die durchgezogene senkrechte Linie bezeichnet den bundesweiten Durchschnitt der Beschäftigungsdichte.

Quelle: Thüringer Landesamt für Statistik; Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

6 Merkmale der Pendler aus und nach Thüringen

Im Folgenden werden die Pendler genauer betrachtet. Dabei liegt der Fokus auf denjenigen Beschäftigten, die über die Landesgrenze Thüringens mobil sind. Um Besonderheiten nachzugehen, werden die Pendler mit denjenigen Beschäftigten verglichen, die innerhalb Thüringens wohnen und arbeiten. Zuerst erfolgt ein Überblick über die soziodemografischen Merkmale der Pendler und Nichtpendler. Danach werden die ausgeübten Berufe und die Branchen, in denen die Pendler tätig sind, präsentiert.

6.1 Soziodemografische Merkmale

Die Aus- und Einpendler unterscheiden sich in wichtigen Merkmalen von den Nichtpendlern (vgl. Abbildung 11). Tabelle A 2 im Anhang enthält die absoluten Zahlen sowie die Aus- und Einpendlerquoten und die Pendlersalden. Bei der Unterscheidung nach dem **Geschlecht** fällt auf, dass mehr Männer als Frauen über die Landesgrenze mobil sind. Jeweils rund zwei Drittel der Auspendler wie auch der Einpendler sind Männer (64,9 %), während sie nur die Hälfte der Nichtpendler stellen (50,8 %). Dementsprechend ist die Auspendlerquote der Männer mit 18,3 Prozent deutlich höher als die der Frauen (11,2 %). Dieses geschlechtsspezifische Muster zeigt sich auch bei den Einpendlern. Es steht in Einklang mit anderen Befunden zur Mobilität auf dem Arbeitsmarkt und verweist auf eine mögliche stärkere räumliche Gebundenheit von Frauen (vgl. Kapitel 2).

Mit Blick auf die **Altersstruktur** existieren kaum Unterschiede zwischen den Auspendlern und den Nichtpendlern. Im Vergleich sind die Einpendler etwas jünger, wie die höheren Anteile der 20- bis 39-Jährigen zeigen. In Bezug auf die **Staatsangehörigkeit** gibt es unter den Pendlern verhältnismäßig mehr SvB mit einer ausländischen Nationalität als unter den Nichtpendlern. Dabei fällt auf, dass ihr Anteil unter den Einpendlern doppelt so hoch ist wie unter den Auspendlern (21,1 % vs. 9,6 %). Die meisten ausländischen Einpendler haben eine polnische Staatsangehörigkeit (66,3 % aller ausländischen Einpendler), gefolgt von tschechischen, rumänischen und slowakischen Einpendlern (jeweils 16,0 %, 3,6 % und 3,3 %).[8] Die deutlich höheren Pendlerquoten der ausländischen SvB belegen eine höhere Mobilität dieser Gruppe. So liegt die Einpendlerquote unter den SvB mit deutscher Staatsangehörigkeit bei 8,1 Prozent, unter den SvB mit ausländischer Staatsangehörigkeit aber bei 21,2 Prozent (Auspendlerquoten: 14,7 % und 17,3 %). Der Pendlersaldo unter den ausländischen SvB ist – neben demjenigen im primären Wirtschaftssektor - als einziger unter allen hier betrachteten Gruppen positiv (vgl. Tabelle A 2 im Anhang).

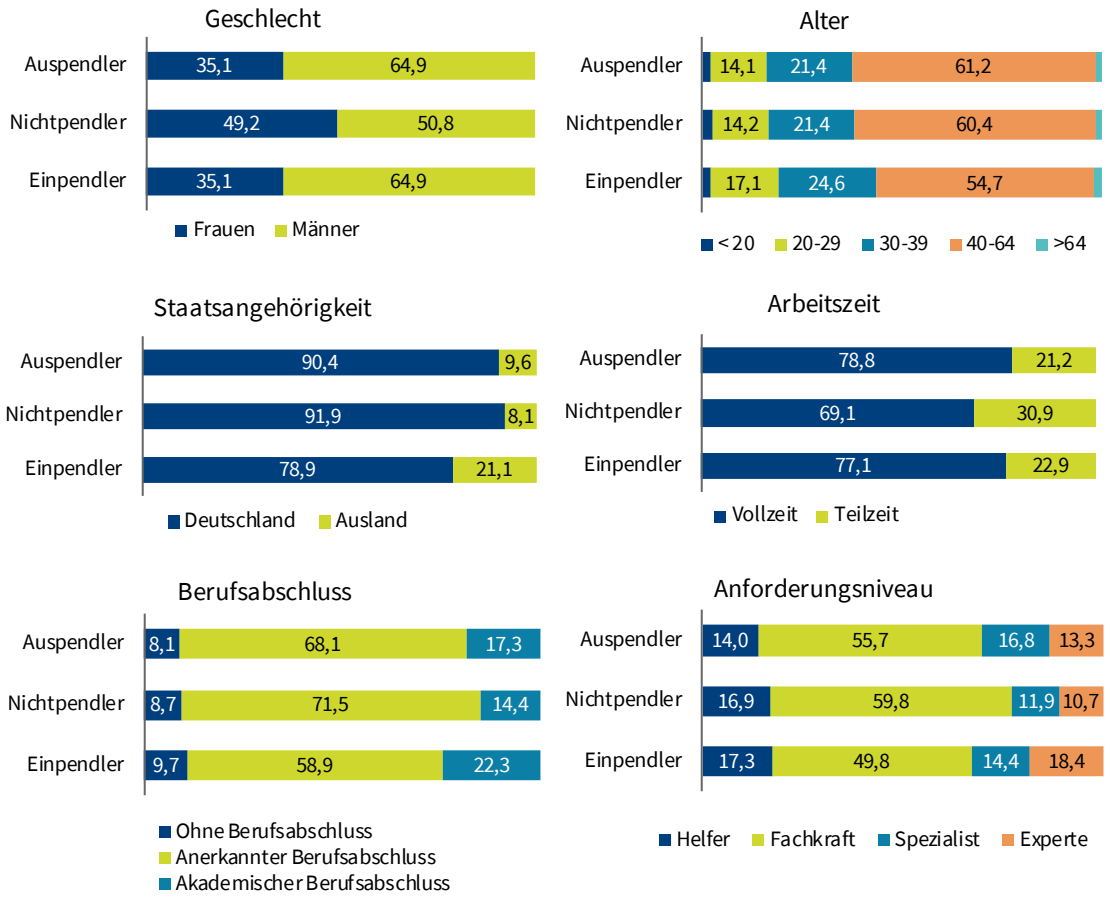
Auch bei der **Arbeitszeit** werden Unterschiede sichtbar. Knapp ein Drittel der Nichtpendler arbeitet in Teilzeit, aber nur rund ein Fünftel der Pendler (vgl. Abbildung 11). Wie in Kapitel 2 diskutiert, ist davon auszugehen, dass Pendeln für Teilzeitbeschäftigte unattraktiver ist als für

[8] Polnische Beschäftigte stellen die größte Gruppe bezogen auf alle ausländischen Beschäftigten in Thüringen dar, es folgen rumänische Beschäftigte (vgl. Leclerque/Fritzsche 2024: 23). Es ist zu vermuten, dass diese Personen aufgrund der großen Entfernung zu ihren Herkunftsländern einen Nebenwohnsitz in Deutschland haben dürften.

Vollzeitbeschäftigte. Pendeln ist zeitintensiv und verursacht Kosten, die mit der Entfernung zwischen Wohn- und Arbeitsort zunehmen. Für Teilzeitbeschäftigte dürfte es sich daher kaum lohnen, täglich längere Strecken zu pendeln. Dies spiegelt sich auch in den Pendlerquoten für Thüringen wieder. Die Auspendlerquote unter den Vollzeitbeschäftigten liegt bei 16,7 Prozent und unter den Teilzeitbeschäftigten bei 10,7 Prozent.[9]

Abbildung 11: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach soziodemografischen Merkmalen

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Angaben in Prozent, 30. Juni 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Die Unterscheidung nach dem **Berufsabschluss** zeigt für Beschäftigte mit akademischem Abschluss eine hohe Mobilität. Im Vergleich zu den Nichtpendlern fällt der hohe Anteil unter den Einpendlern mit 22,3 Prozent auf. Auch die Pendlerquoten der SvB mit akademischem Berufsabschluss liegen deutlich über den Quoten der SvB ohne oder mit anerkanntem Berufsabschluss (vgl. Tabelle A 2 im Anhang). Generell bestätigt sich damit der in Kapitel 2 diskutierte Befund, dass Beschäftigte mit hohem Qualifikationsniveau eine höhere Neigung zum Pendeln aufweisen. Dies wird auch bei der Betrachtung des **Anforderungsniveaus** der

[9] Männer sind unter den vollzeitbeschäftigten Pendlern überrepräsentiert, während sich verhältnismäßig mehr Frauen unter den teilzeitbeschäftigten Pendlern finden: der Anteil der Männer an den vollzeitbeschäftigten Auspendlern beträgt 75,0 Prozent (Teilzeit: 27,2 %) und an den vollzeitbeschäftigten Einpendlern 74,8 Prozent (Teilzeit: 31,7 %).

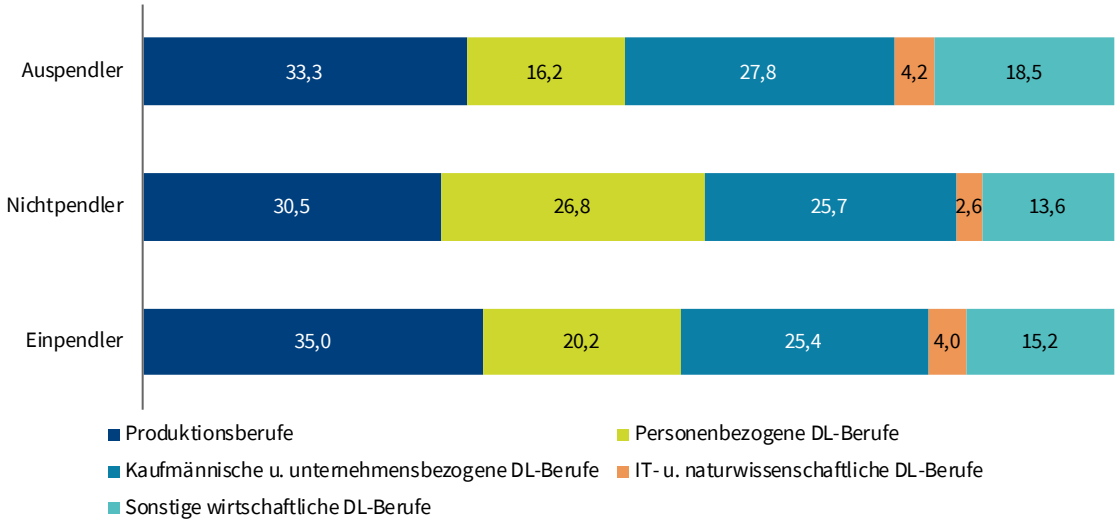
ausgeübten Tätigkeit deutlich, welches eng mit dem Berufsabschluss zusammenhängt. Verhältnismäßig mehr Pendler haben anspruchsvolle Jobs auf Spezialisten- oder Expertenebene inne als Nichtpendler. Gleichzeitig ist jedoch der Anteil der SvB in Helfertätigkeiten unter den Einpendlern mit 17,3 Prozent höher als unter den Auspendlern wie auch unter den Nichtpendlern.

Die soziodemografischen Unterschiede zwischen Pendlern und Nichtpendlern über die Landesgrenze Thüringens schlagen sich auch im **Entgelt** nieder. Zum Stichtag 31. Dezember 2023 lag der Median des Bruttomonatsentgelts unter den Nichtpendlern bei 3.100 €, unter den Auspendlern bei 3.689 € und unter den Einpendlern bei 3.216 €.

6.2 Berufe

Auch bei den ausgeübten Berufen gibt es deutliche Unterschiede zwischen Pendlern und Nichtpendlern. Abbildung 12 zeigt, in welchen Berufssegmenten Pendler im Vergleich zu Nichtpendlern tätig sind (ausführliche Daten sind in Tabelle A 2 im Anhang). Unabhängig davon, ob die Beschäftigten räumlich mobil sind oder nicht, arbeitet jeweils rund ein Drittel von ihnen in Produktionsberufen. Bei den Nichtpendlern fällt jedoch auf, dass sie im Vergleich sowohl zu den Auspendlern als auch zu den Einpendlern häufiger in personenbezogenen Dienstleistungsberufen und seltener in sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungsberufen tätig sind (26,8 % und 13,6 %). Demgegenüber gibt es zwischen Auspendlern und Einpendlern keine größeren Abweichungen in Bezug auf die Besetzung der Berufssegmente.

Abbildung 12: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Berufssegmenten
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Angaben in Prozent, 30. Juni 2024



Anmerkung: DL: Dienstleistungen.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

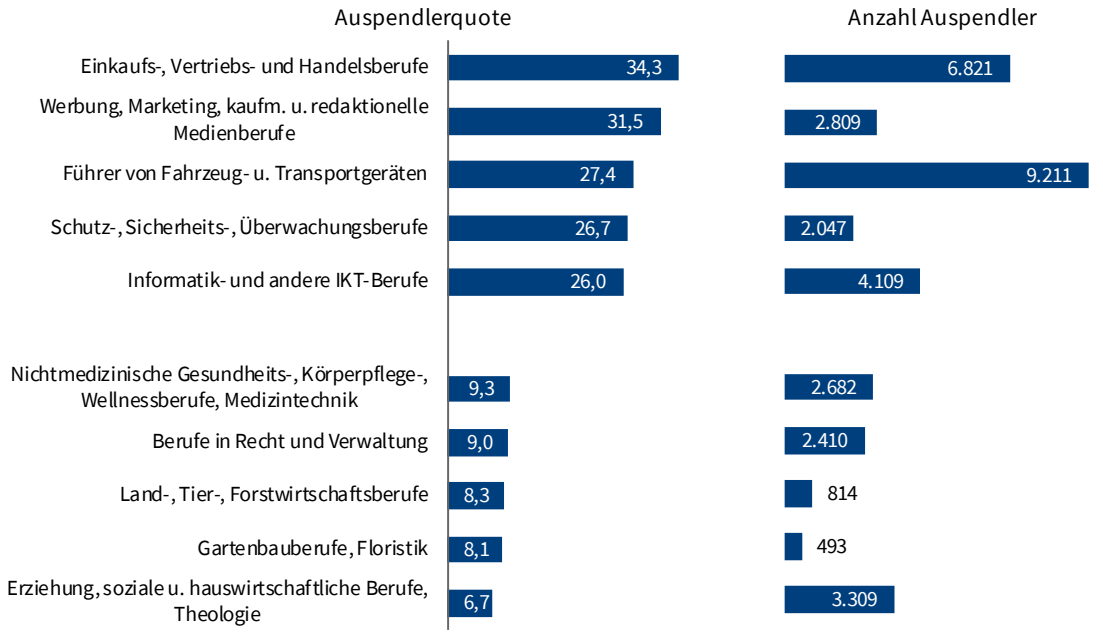
Ein Indikator, um die Bedeutung der jeweiligen Berufe für mobile Beschäftigte darzustellen, ist die berufsspezifische Ein- bzw. Auspendlerquote. Die fünf Berufe mit den jeweils höchsten und niedrigsten Quoten sind in Abbildung 13 und Abbildung 14 für die Pendlerverflechtungen Thüringens mit anderen Bundesländern abgebildet.

Die höchste berufsspezifische **Auspendlerquote** von 34,3 Prozent verzeichnen die Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe (vgl. Abbildung 13). Von den insgesamt 19.860 SvB, die in Thüringen wohnen und diesen Beruf ausüben, haben 6.821 ihren Arbeitsort in einem anderen Bundesland (vgl. dazu Tabelle A 3 im Anhang). Auch relativ viele Personen, die Werbung-, Marketing- oder Medienberufe ausüben, pendeln über die Bundeslandgrenze (31,5 %). An dritter Stelle stehen die Führer von Fahrzeug- und Transportgeräten mit einer Auspendlerquote von 27,4 Prozent. Auffällig ist hier die große absolute Zahl der Auspendler.

Eine sehr niedrige Auspendlerquote von 9,3 Prozent ist in nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufen sowie der Medizintechnik zu beobachten. Weitere Berufe mit einem geringen Anteil an Auspendlern finden sich unter den Berufen in Recht und Verwaltung, den Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufen und den Gartenbauberufen. Die niedrigste Auspendlerquote von 6,7 Prozent ergibt sich für die Berufshauptgruppe der Erziehung, sozialen und hauswirtschaftlichen Berufe und Theologie. Damit wohnt der größte Teil der entsprechenden Beschäftigten nicht nur in Thüringen, sondern arbeitet auch dort.

Betrachtet man die Berufe, die absolut gesehen die meisten Auspendler ausüben, so liegen die Berufe in Unternehmensführung und -organisation an der Spitze (vgl. Tabelle A 3im Anhang). 12.655 SvB oder 10,0 Prozent aller Auspendler arbeiten in den entsprechenden Berufen. Die Auspendlerquote liegt jedoch aufgrund der personellen Stärke dieser Berufe mit 14,5 Prozent leicht unter dem Landesdurchschnitt (14,9 %). Es folgen die 9.211 Führer von Fahrzeug- und Transportgeräten (7,3 % aller Auspendler) und Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung) (9.045 SvB oder 7,2 % aller Auspendler).

Abbildung 13: Die Berufe mit den höchsten und niedrigsten Auspendlerquoten aus Thüringen
Auspendlerquote in Prozent und Anzahl Auspendler, 30. Juni 2024

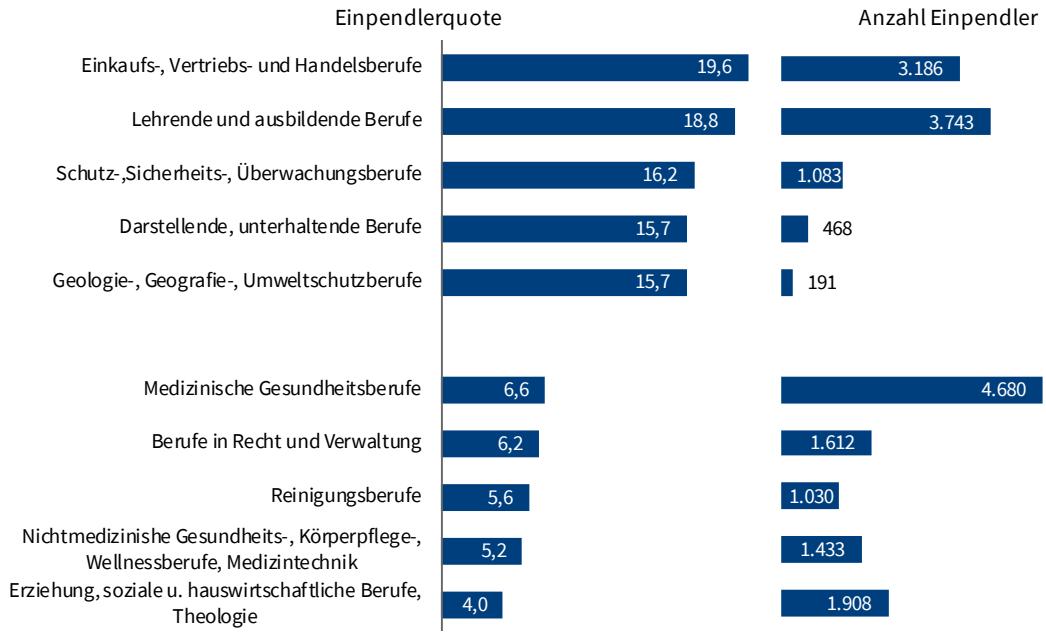


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Abbildung 14 beinhaltet analog zu Abbildung 13 die Berufe mit den höchsten und niedrigsten **Einpendlerquoten**. 19,6 Prozent aller SvB, die in Thüringen in Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen arbeiten, wohnen in einem anderen Bundesland. Damit weist diese Berufshauptgruppe sowohl die höchste Auspendler- als auch Einpendlerquote in Thüringen auf. Es folgen lehrende und ausbildende Berufe (18,8 %) und Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe (16,2 %). Auch darstellende und unterhaltende Berufe sowie Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe weisen überdurchschnittliche Einpendlerquoten auf (jeweils 15,7 %). Wie die kleine absolute Zahl an Einpendlern aber vermuten lässt, umfassen diese Berufshauptgruppen nur wenig Beschäftigte.
Berufe mit einem sehr geringen Anteil an Einpendlern von 6,6 Prozent finden sich unter den Medizinischen Gesundheitsberufen. Die niedrige Einpendlerquote in den Berufen in Recht und Verwaltung (6,2 %) legt in Verbindung mit der niedrigen Auspendlerquote (9,0 %) nahe, dass die Pendelneigung über die Landesgrenze nicht sehr ausgeprägt zu sein scheint. Dies ist auch der Fall für die nichtmedizinischen Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe und die Erziehungs-, sozialen und hauswirtschaftlichen Berufe.

Die Betrachtung der absoluten Zahlen in Tabelle A 3 im Anhang weist den Berufen in Unternehmensführung und -organisation die meisten Einpendler zu (7.928 SvB oder 10,7 % aller Einpendler). Es folgen Verkehr- und Logistikberufe (5.121 SvB oder 6,9 %) und Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe (4.954 SvB oder 6,7 %).

Abbildung 14: Die Berufe mit den höchsten und niedrigsten Einpendlerquoten nach Thüringen
Einpendlerquote in Prozent und Anzahl Einpendler, 30. Juni 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

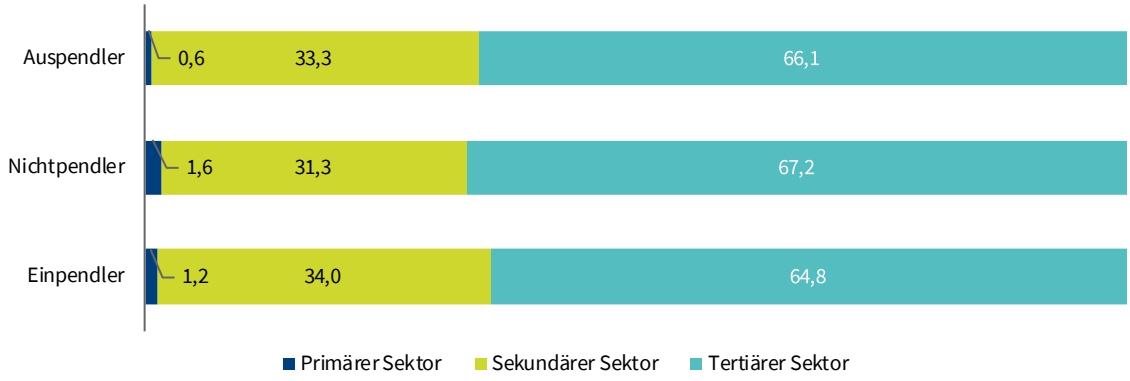
Die berufsspezifischen Pendlerstrukturen spiegeln sich in den Pendlersalden Thüringens wider (vgl. Tabelle A 3 im Anhang). Insgesamt liegt der Pendlersaldo bei -51.994. Angesichts dieses hohen Wertes verwundert es nicht, dass 33 Berufshauptgruppen einen negativen und nur drei

einen positiven Pendlersaldo aufweisen. Die absolut größten negativen Pendlersalden ergeben sich für die Führer von Fahrzeug- und Transportgeräten (-5.167) und für Berufe in Unternehmensführung und -organisation (-4.727). Der größte positive Saldo wird in den lehrenden und ausbildenden Berufen (1.882) sichtbar. Gewichtet man die berufsspezifischen Pendlersalden mit den SvB am Arbeitsort, so beläuft sich der negative Saldo für Thüringen insgesamt auf -66 pro 1.000 Arbeitsortbeschäftigte. Werbung-, Marketing-, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe nehmen nun die negative Spitzenstellung ein (-251), während auf lehrende und ausbildende Berufe wiederum der größte positive Saldo entfällt (94).

6.3 Branchen

Die Betrachtung der Branchen lenkt den Blick auf die Standorte der Betriebe, in denen Pendler arbeiten. Wie Abbildung 15 zeigt, sind die meisten SvB – unabhängig davon, ob sie pendeln oder nicht – im tertiären Sektor tätig, der die Dienstleistungsbranchen umfasst. Gut ein Drittel der SvB arbeitet im sekundären Sektor, hauptsächlich im Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (vgl. Tabelle A 2 und Tabelle A 4 im Anhang). Er hat sowohl für die Auspendler (33,3 %) als auch für die Einpendler (34,0 %) eine etwas höhere Bedeutung als für die Nichtpendler (31,3 %). Der primäre Sektor spielt als Arbeitgeber für die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung eine untergeordnete Rolle.

Abbildung 15: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Wirtschaftssektoren
Angaben in Prozent, 30. Juni 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Wie auch bei den Berufen zeigen die branchenspezifischen Ein- und Auspendlerquoten die Bedeutung regionaler Mobilität für die jeweilige Branche. Die jeweils fünf Branchen mit den höchsten und niedrigsten Quoten und mindestens 100 mobilen Beschäftigten sind in Abbildung 16 und Abbildung 17 für die Pendlerverflechtungen Thüringens mit anderen Bundesländern abgebildet.

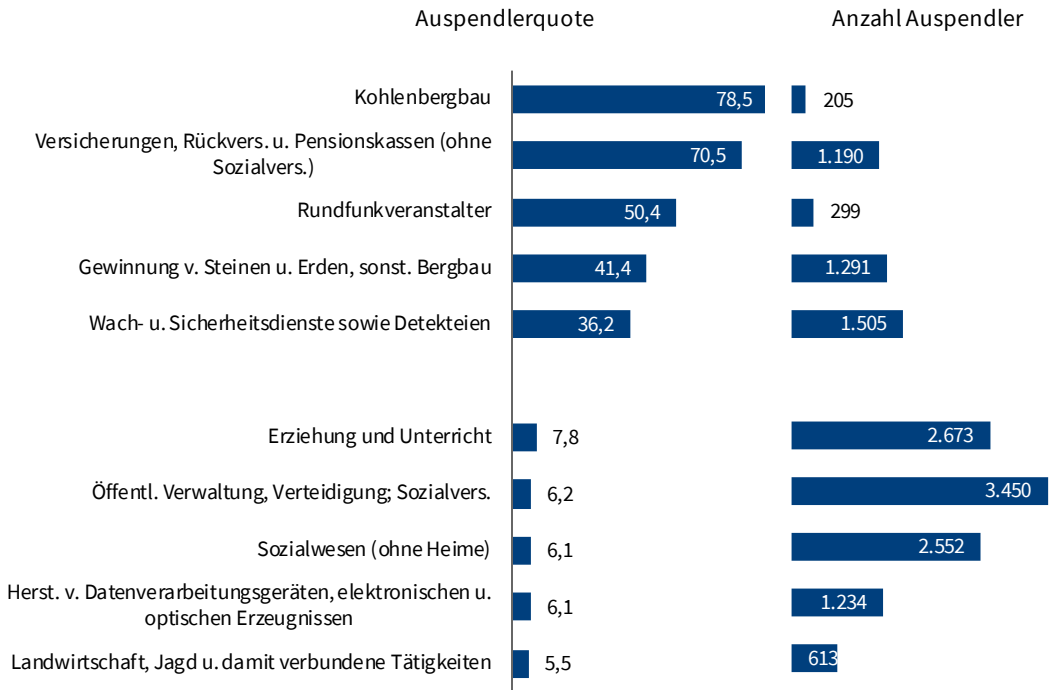
Unter den derart abgegrenzten Branchen verzeichnet der Kohlenbergbau die höchste Auspendlerquote. 78,5 Prozent der SvB in dieser Branche wohnen zwar in Thüringen, arbeiten aber jenseits der Landesgrenze (vgl. Abbildung 16). Einschränkend ist jedoch zu beachten, dass die Branche sehr klein ist: von den 261 SvB, die zum 30. Juni 2024 in Thüringen wohnten,

pendelten 205 aus (vgl. dazu Tabelle A 4 im Anhang). Eine ebenfalls sehr hohe Auspendlerquote von 70,5 Prozent zeigt sich unter Beschäftigten bei Versicherungen und Pensionskassen. Von den 1.689 SvB dieser Branche mit Wohnort in Thüringen arbeiteten 1.190 in einem anderen Bundesland. Kapitel 7 bietet hierzu tiefergehende Analysen. Weiterhin befindet sich unter den Top 5 der Branchen mit den höchsten Auspendelquoten mit den Rundfunkveranstaltern (50,4 %) eine weitere kleinere Branche. Überdurchschnittlich viele Auspendler sind auch unter den Beschäftigten in der Gewinnung von Steinen und Erden sowie in den Wach- und Sicherheitsdiensten zu verzeichnen.

Sehr niedrige Auspendlerquoten finden sich in Erziehung und Unterricht, wo 7,8 Prozent der SvB, die in Thüringen wohnen, jenseits der Bundeslandgrenze arbeiten. In der Öffentlichen Verwaltung ist die Auspendlerquote noch geringer (6,2 %). In der Landwirtschaft und Jagd fällt sie schließlich mit 5,5 Prozent im Branchenvergleich am niedrigsten aus.

Betrachtet man die Branchen nach absoluten Zahlen, so liegt der Einzelhandel mit 7.990 Auspendlern an der Spitze (vgl. Tabelle A 4 im Anhang). 6,3 Prozent aller Auspendler arbeiten in dieser Branche. Da der Einzelhandel generell eine große Branche darstellt, liegt die Auspendlerquote jedoch lediglich bei 12,8 Prozent und damit unter der allgemeinen Auspendlerquote von 14,9 Prozent. An zweiter Stelle folgt der Großhandel mit 7.388 Auspendlern. Weiterhin sind 6.997 SvB im Gesundheitswesen in anderen Bundesländern beschäftigt, die Auspendlerquote beträgt hier 10,2 Prozent.

Abbildung 16: Die Branchen mit den höchsten und niedrigsten Auspendlerquoten aus Thüringen
Auspendlerquote in Prozent und Anzahl Auspendler, 30. Juni 2024

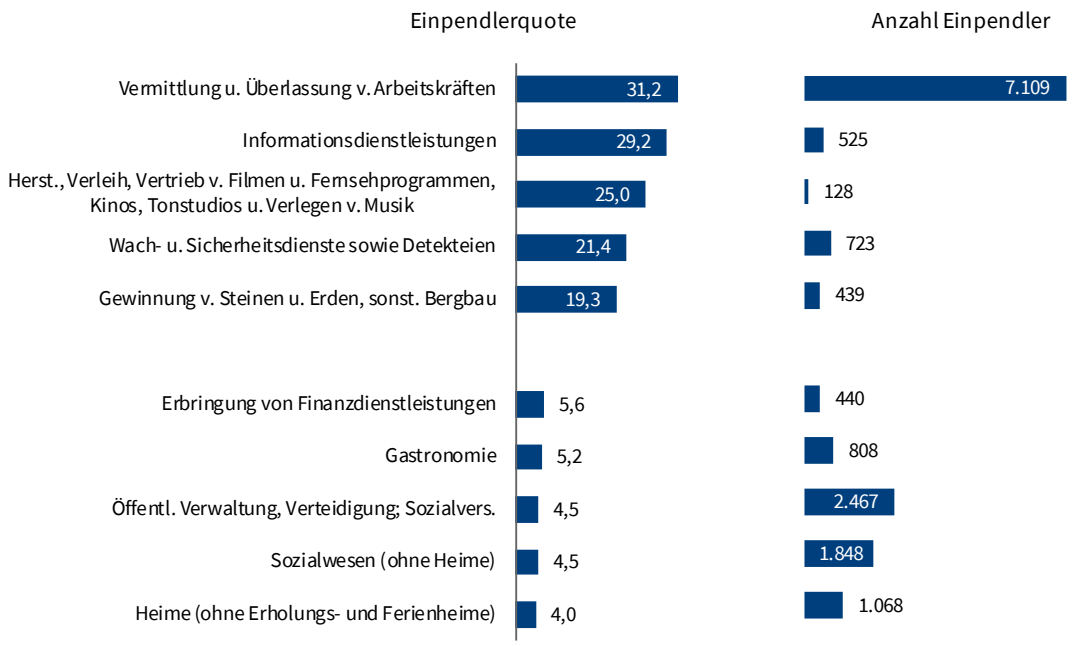


Anmerkung: Nur Branchen mit mindestens 100 Auspendlern berücksichtigt.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Auch in Bezug auf die Einpendlerquoten ergeben sich deutliche Unterschiede zwischen den Branchen, wie Abbildung 17 zeigt. Unter den Branchen mit mindestens 100 Einpendlern besitzen die Einpendler in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften die größte Relevanz. Hier wohnen 7.109 Personen oder 31,2 Prozent der SvB, die in Thüringen in dieser Branche arbeiten, in einem anderen Bundesland. Überdurchschnittliche Einpendlerquoten zeigen sich weiterhin bei den Informationsdienstleistungen (29,2 %), bei Film, TV, Kino und Tonstudio (25,0 %), bei Wach- und Sicherheitsdiensten (21,4 %) und bei der Gewinnung von Steinen und Erden (19,3 %).

Zu den fünf Branchen mit den geringsten Einpendlerquoten zählen die Erbringung von Finanzdienstleistungen und die Gastronomie, in der 5,6 Prozent bzw. 5,2 Prozent der SvB außerhalb Thüringens wohnen. Die Öffentliche Verwaltung und das Sozialwesen, die zu den größeren Branchen in Thüringen zählen, haben nur eine Einpendlerquote von 4,5 Prozent. Die ebenfalls geringen Auspendlerquoten (vgl. Abbildung 16) verdeutlichen, dass räumliche Mobilität über die Landesgrenzen hinweg für diese Branchen generell keine große Relevanz besitzt. Die geringste Einpendlerquote existiert in den Heimen (4,0 %). Auch hier zeigt sich eine geringe Mobilität der SvB nicht nur unter den Auspendlern, sondern auch unter den Einpendlern.

Abbildung 17: Die Branchen mit den höchsten und niedrigsten Einpendlerquoten nach Thüringen
Einpendlerquote in Prozent und Anzahl Einpendler, 30. Juni 2024



Anmerkung: Nur Branchen mit mindestens 100 Einpendlern berücksichtigt.
Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Legt man die absolute Zahl der Einpendler aus Tabelle A 4 im Anhang zugrunde, so kommen die meisten Beschäftigten nach Thüringen, um in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften zu arbeiten (vgl. Abbildung 17). Zum 30. Juni 2024 waren das 7.109 SvB, die 9,6 Prozent aller Einpendler ausmachten. 40,6 Prozent von ihnen kommen dabei aus dem Ausland und der Großteil wiederum aus Polen (29,8 %). Weiterhin arbeiteten 4.320 Einpendler im

Bereich der vorbereitenden Baustellenarbeiten und 4.184 Einpendler in Erziehung und Unterricht.

Die dargestellten branchenspezifischen Pendlerstrukturen zeigen sich auch in den Pendlersalden Thüringens (vgl. Tabelle A 4 im Anhang). Angesichts des insgesamt negativen Pendlersaldos verwundert es nicht, dass nur 8 der hier berücksichtigten Branchen einen positiven Saldo aufweisen. Die größten positiven Pendlersalden sind in der Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (3.038) und in Erziehung und Unterricht (1.511) zu finden, die absolut größten negativen Salden im Großhandel (-5.213) und im Einzelhandel (-3.968). Gewichtet man den branchenspezifischen Pendlersaldo mit der Zahl der SvB am Arbeitsort, um die unterschiedlich großen Branchen miteinander vergleichen zu können, verändert sich die Reihenfolge leicht. Der absolut größte negative Saldo zeigt sich nun bei den Versicherungen und Pensionskassen.

7 Kleinräumige Pendlerverflechtungen über die Landesgrenzen hinweg

Im Zentrum dieses Kapitels stehen die kleinräumigen Pendlerverflechtungen über die Bundeslandgrenze Thüringens. Zuerst erfolgt ein allgemeiner Überblick darüber, mit welchen Kreisen die stärksten Verflechtungen bestehen. Anschließend werden die Besonderheiten der Pendlermuster mit den drei Regionen, in denen die meisten Auspendler aus Thüringen arbeiten, vorgestellt.

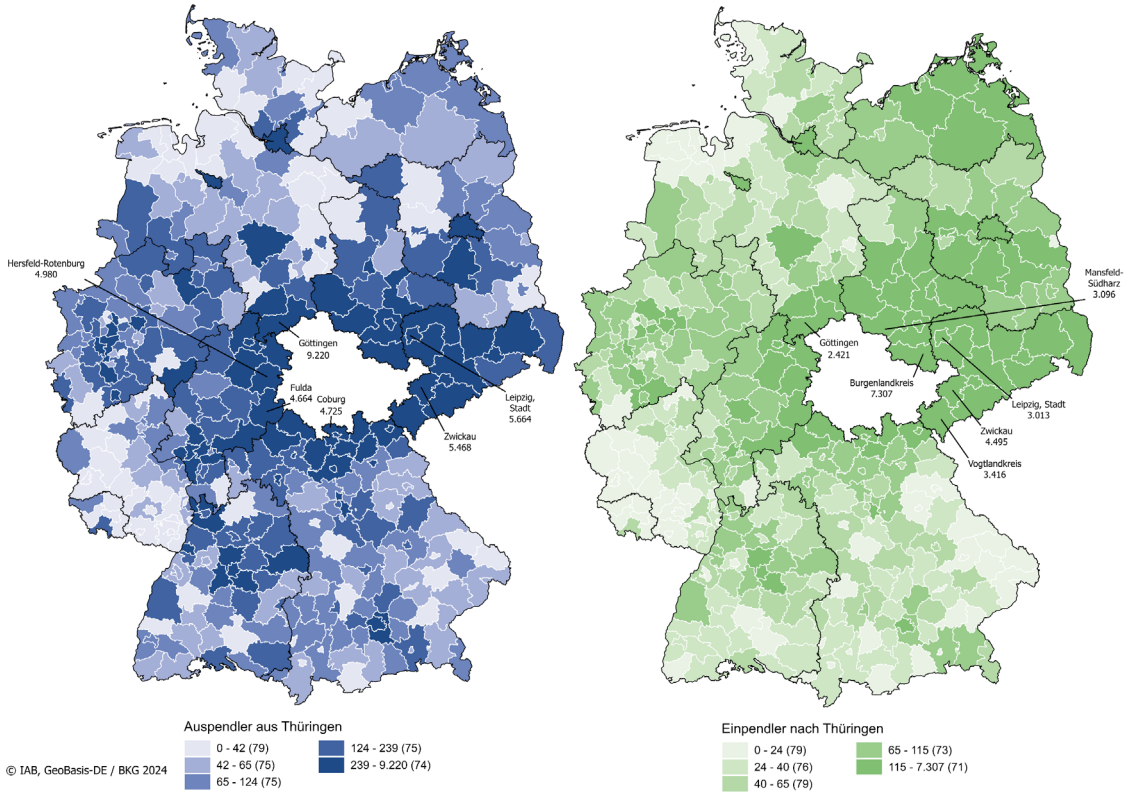
7.1 Allgemeines Muster

Bei der Analyse der Auspendler aus Thüringen nach Bundesländern in Abbildung 7 wurde deutlich, dass über ein Viertel von ihnen in Bayern arbeitet. Weitere 17,2 Prozent haben ihren Arbeitsort in Sachsen, 16,2 Prozent in Hessen und 10,6 Prozent in Niedersachsen. Wie die linke Karte in Abbildung 18 zeigt, verteilen sich die meisten Auspendler auf die direkt angrenzenden oder zumindest sehr nahen Kreise in diesen vier Bundesländern. An erster Stelle unter allen Kreisen in Deutschland steht mit Göttingen ein niedersächsicher Kreis, in dem 9.220 SvB oder 7,3 Prozent aller Auspendler aus Thüringen arbeiten. Es folgt die Stadt Leipzig in Sachsen, dort sind 5.664 SvB oder 4,5 Prozent aller Auspendler beschäftigt. An dritter Stelle kommt der Landkreis Zwickau, dorthin pendeln 5.468 SvB oder 4,3 Prozent aller Auspendler. Weitere bedeutendere Auspendelziele aus Thüringen stellen in Hessen die Landkreise Hersfeld-Rotenburg (4,0 %) und Fulda (3,7 %), in Bayern der Landkreis und die Stadt Coburg (3,7 % und 3,2 %) sowie Berlin (3,4 %) dar. Weiter entfernt liegende Regionen werden nur von einem jeweils kleinen Teil der Auspendler aufgesucht. Darunter fallen z. B. die Großstädte München (2,7 %) und Frankfurt/Main (1,4 %), die als überregionale Arbeitsmarktzentren generell viele Arbeitskräfte von außerhalb anziehen (vgl. Kapitel 5.1).

Die Analyse der Einpendler nach Thüringen zeigte in Abbildung 8, dass gut ein Viertel von ihnen in Sachsen und ein Fünftel in Sachsen-Anhalt wohnt (24,1 % und 19,6 %). Auf der rechten Karte in Abbildung 18 wird deutlich, dass auch hier die engsten Beziehungen mit den Kreisen direkt an

oder in enger Nähe der Landesgrenze existieren. Die meisten Einpendler kommen aus dem Burgenlandkreis in Sachsen-Anhalt: 7.307 SvB oder 9,9 Prozent aller Einpendler nach Thüringen haben dort ihren Wohnort. Innerhalb Sachsens wohnen die meisten Einpendler im Landkreis Zwickau (6,1 %), im Vogtlandkreis (4,6 %) und in Leipzig (4,1 %). Von den weiter entfernten Kreisen sind Berlin (3,1 %) und Dresden (1,3 %) zu nennen.

Abbildung 18: Auspendler aus und Einpendler nach Thüringen nach Kreisen
Aus- und Einpendler, 30. Juni 2024



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

7.2 Bayern

Für den hohen Stellenwert, den Bayern für die Auspendler aus Thüringen einnimmt, sind nur wenige grenznahe Kreise verantwortlich. Auf die restlichen Kreise entfallen hingegen recht geringe Anteile. In den sieben angrenzenden Kreisen Rhön-Grabfeld, Haßberge, Stadt und Landkreis Coburg sowie Hof und Kronach haben insgesamt 53,8 Prozent aller Auspendler aus Thüringen nach Bayern ihren Arbeitsort. Umgekehrt wohnen 53,5 Prozent aller Einpendler aus Bayern nach Thüringen in diesen Kreisen.

Kleinräumige Verflechtungen

Wie schon in Kapitel 7.1 beschrieben, arbeiten die meisten Auspendler nach Bayern im Landkreis und in der Stadt Coburg. Die beiden Kreise haben sehr enge Pendlerverflechtungen mit den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen, wo zusammengenommen 92,1 Prozent der entsprechenden Auspendler aus Thüringen wohnen. Förderlich wirkt sich dabei neben der

räumlichen Nähe die gute infrastrukturelle Verbindung aus. So ist die Stadt Coburg über die Autobahn A 73 sehr gut an Thüringen angeschlossen, und von der Stadt Sonneberg aus beträgt die Fahrzeit mit dem Auto nur rund 25 Minuten bis nach Coburg.

Betrachtet man die Einpendler nach Thüringen, besitzen der Landkreis und die Stadt Coburg mit einem Anteil an allen Einpendlern von 2,6 Prozent und 0,8 Prozent einen geringeren Stellenwert. Der Landkreis Coburg führt die Rangliste der wichtigsten bayerischen Einpendlerkreise an, was die generell geringe Bedeutung Bayerns bei den Einpendlern nach Thüringen wiederspiegelt (vgl. Abbildung 8). Die meisten Einpendler aus dem Landkreis und der Stadt Coburg haben ihren Arbeitsplatz wiederum in den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen.

Die wichtigsten Berufe

Von Interesse ist weiterhin, in welchen Berufen die Pendler arbeiten. Für einen besseren Überblick wird im Folgenden der Fokus auf die Verflechtungen Thüringens mit dem Landkreis und der Stadt Coburg gelegt. Von den Auspendlern aus Thüringen, die im Landkreis Coburg arbeiten, üben 11,3 Prozent Berufe in Unternehmensführung und -organisation aus, 10,6 Prozent sind in Berufen der Kunststoff- und Holzherstellung und -verarbeitung tätig. Die anders gearteten Wirtschaftsschwerpunkte in der Stadt Coburg zeigen sich daran, dass über ein Fünftel der Auspendler aus Thüringen Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung ausübt (21,9 %).[10] 9,8 Prozent sind in medizinischen Gesundheitsberufen tätig.

Medizinische Gesundheitsberufe stehen bei den Einpendlern sowohl aus dem Landkreis als auch aus der Stadt Coburg nach Thüringen an erster Stelle (11,8 % bzw. 16,5 %). Aus dem Landkreis Coburg pendeln weiterhin vergleichsweise viele Beschäftigte mit Berufen in Unternehmensführung und -organisation ein (9,4 %), aus der Stadt Coburg sind es Beschäftigte mit technischen Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufen (9,7 %).

Zeitliche Entwicklung

Abbildung 19 zeigt, dass die Zahl der Auspendler nach Bayern seit 1999 recht konstant geblieben ist. Als Folge liegen die Wachstumsraten unterhalb der Raten bezogen auf alle Auspendler. Damit ist der Anteil der Auspendler nach Bayern an allen Auspendlern aus Thüringen von 29,6 Prozent im Jahr 1999 auf 27,1 Prozent im Jahr 2024 gesunken. Während die Zahl der Auspendler in den Landkreis Coburg im Zeitverlauf einen noch stärkeren Rückgang verzeichnet hat, ist die Zahl der Auspendler in die Stadt Coburg mit einem Plus von insgesamt 43,9 Prozent überdurchschnittlich gestiegen. Die meisten von ihnen wohnen in den Landkreisen Sonneberg (52,2 %) und Hildburghausen (42,6 %).

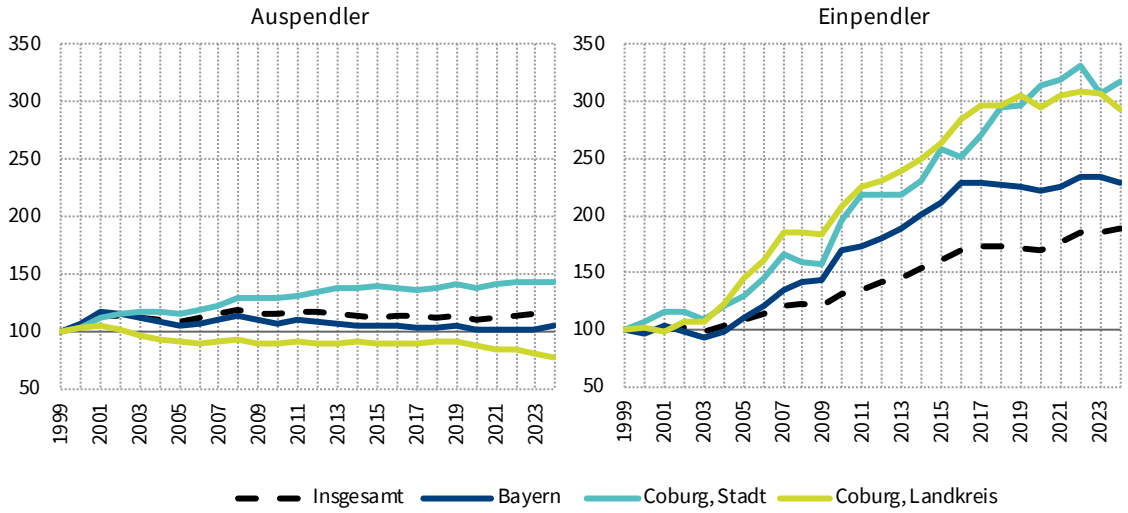
Die Entwicklung der Einpendlerzahlen aus Bayern nach Thüringen offenbart im Vergleich zu den Auspendlern eine deutlich ausgeprägtere Dynamik (vgl. Abbildung 19). Im Betrachtungszeitraum stieg die Zahl aller Einpendler nach Thüringen um 88,0 Prozent, die der Einpendler aus Bayern jedoch um 129,2 Prozent. Die Entwicklung der Einpendlerzahlen aus der Stadt und dem Landkreis Coburg übertraf mit einem Plus von 217,4 Prozent und 193,6 Prozent noch einmal deutlich die Dynamik auf der Bundeslandebene. Am stärksten hat davon der Landkreis Sonneberg profitiert: die Zahl der Einpendler aus den beiden bayerischen Kreisen ist seit 1999 um

[10] Größter Arbeitgeber in der Stadt ist die HUK Coburg Versicherungsgruppe (WIFÖG 2024: 11).

238,2 Prozent auf aktuell 1.461 SvB gestiegen. Das entspricht 26,1 Prozent aller Einpendler in den Landkreis Sonneberg.

Abbildung 19: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Bayern

Index 1999=100, 1999–2024, jeweils 30. Juni



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Zusammenfassend werden die Pendlerverflechtungen zwischen Thüringen und Bayern maßgeblich von den Kreisen Sonneberg und Hildburghausen auf der thüringischen sowie dem Landkreis und der Stadt Coburg auf der bayerischen Seite geprägt. Bei den Auspendlern aus Thüringen in die Stadt Coburg fällt die starke Konzentration auf Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung auf. Unter den Einpendlern stehen hingegen medizinische Gesundheitsberufe an erster Stelle. Die Zahl der Einpendler aus den beiden bayerischen Kreisen hat sich seit 1999 sehr stark erhöht, nicht aber die Zahl der Auspendler aus Thüringen.

7.3 Sachsen

An Thüringen grenzen mit dem Vogtlandkreis und den Landkreisen Zwickau, Mittelsachsen und Leipzig vier sächsische Kreise an. Auch die Großstadt Leipzig liegt in guter Erreichbarkeit. In Thüringen nimmt der Landkreis Altenburger Land eine Sonderstellung ein, da er im äußersten Osten des Landes liegt und von drei Kreisen in Sachsen umgeben ist. Dementsprechend stark ausgeprägt sind die Pendlerverflechtungen zwischen den grenznahen thüringischen und sächsischen Kreisen.

Kleinräumige Verflechtungen

Die meisten SvB, die aus Thüringen nach Sachsen pendeln, haben ihren Arbeitsplatz in der Stadt Leipzig (26,1 %) und im Landkreis Zwickau (25,2 %). Die Auspendler wohnen dabei zum Großteil in den grenznahen Kreisen: alleine im Landkreis Altenburger Land wohnt rund ein Drittel aller Auspendler nach Sachsen (32,4 %), die hauptsächlich im Landkreis Zwickau sowie im Landkreis

und in der Stadt Leipzig arbeiten. Die Region ist durch die S-Bahn Mitteldeutschland sehr gut sowohl an Leipzig als auch an Zwickau angebunden, was die Pendelmuster maßgeblich beeinflussen dürfte. Im Landkreis Greiz wohnen weitere 19,2 Prozent der Auspendler nach Sachsen, die zum Großteil in den Vogtlandkreis und in den Landkreis Zwickau pendeln.

Die intensiven Pendlerverflechtungen der Kreise direkt an der thüringisch-sächsischen Bundeslandgrenze zeigen sich auch daran, dass die meisten Einpendler aus Sachsen nach Thüringen im Landkreis Zwickau und im Vogtlandkreis wohnen (25,1 % und 19,1 %). Aus der Stadt Leipzig stammen 16,9 Prozent der sächsischen Einpendler. Innerhalb Thüringens stellt der Landkreis Altenburger Land das Ziel von einem Viertel der Einpendler aus Sachsen dar (24,7 %), auch im Landkreis Greiz und in Gera sind viele Einpendler aus Sachsen beschäftigt (18,5 % und 11,7 %).

Die wichtigsten Berufe

Unter denjenigen SvB, die von Thüringen aus nach Leipzig pendeln, werden am häufigsten Berufe in Unternehmensführung und -organisation ausgeübt (12,9 %). 8,4 Prozent sind in Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen tätig. Maßgeblich für diesen hohen Stellenwert dürfte – neben der generellen Größe des Industrie- und Dienstleistungsstandorts – die Entwicklung Leipzigs zu einem bedeutenden Standort der Automobilproduktion sein (vgl. Stadt Leipzig 2025). Die meisten Auspendler in den Landkreis Zwickau wiederum arbeiten in Berufen der Metallerzeugung, -bearbeitung und des Metallbaus (13,2 %), gefolgt von Berufen in Unternehmensführung und -organisation (9,0 %).

Die SvB, die aus Leipzig nach Thüringen einpendeln, verteilen sich auf ein leicht abweichendes Berufsspektrum. Von den insgesamt 3.013 Einpendlern aus Leipzig arbeiten 13,9 Prozent in Berufen in Unternehmensführung und -organisation, gefolgt von 12,0 Prozent in lehrenden und ausbildenden Berufen. Unter den Einpendlern aus Sachsen in den Landkreis Zwickau liegen ebenfalls die Berufe in Unternehmensführung und -organisation an der Spitze (9,9 %), es folgen Verkehrs und Logistikberufe (9,8 %).

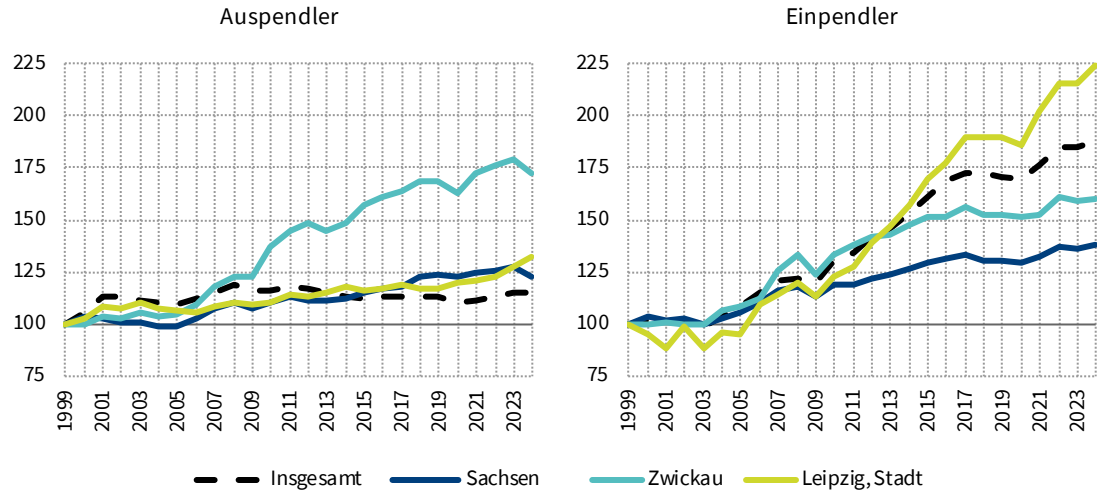
Zeitliche Entwicklung

Die Entwicklung der Pendlerverflechtungen in Abbildung 20 verdeutlicht, dass die Zahl der Auspendler nach Sachsen seit 1999 nur leicht überdurchschnittlich um 23,2 Prozent gestiegen ist. Demgegenüber steht der starke Zuwachs im Landkreis Zwickau von 72,7 Prozent. Als Folge erhöhte sich der Anteil der Auspendler in den Landkreis Zwickau an allen Auspendlern nach Sachsen von 18,0 Prozent im Jahr 1999 auf 25,2 Prozent im Jahr 2024. Allerdings ist ein leichter Rückgang der Zahl der Auspendler zwischen 2023 und 2024 festzustellen, der auch für alle Auspendler nach Sachsen gilt. Der leichte Einbruch im Jahr 2020 dürfte mit den Folgen der Covid-19-Pandemie für den Arbeitsmarkt in Verbindung stehen.

Bei den Einpendlern hat Sachsen als Herkunftsregion aufgrund der vergleichsweisen schwachen Entwicklung an Bedeutung verloren. Der Anteil der Einpendler aus Sachsen an allen Einpendlern ist dementsprechend von 32,8 Prozent im Jahr 1999 auf 24,1 Prozent im Jahr 2024 gesunken (vgl. Tabelle A 1 im Anhang). Überdurchschnittliche Zuwächse gab es jedoch bei den Einpendlern aus Leipzig, deren Zahl sich im Betrachtungszeitraum mehr als verdoppelt hat (+124,7 %).

Abbildung 20: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Sachsen

Index 1999=100, 1999–2024, jeweils 30. Juni



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Zusammenfassend beeinflussen die kleinräumigen Mobilitätsverflechtungen zwischen den Landkreisen Altenburger Land und Greiz auf der thüringischen Seite und der Stadt Leipzig sowie dem Landkreis Zwickau und dem Vogtlandkreis auf der sächsischen Seite die Pendlerverflechtungen Thüringens mit Sachsen. Die am häufigsten ausgeübten Berufe sowohl unter den Auspendlern nach Leipzig als auch unter den Einpendlern aus Leipzig und dem Landkreis Zwickau stellen Berufe in Unternehmensführung und -organisation dar. Die meisten Auspendler in den Landkreis Zwickau wiederum arbeiten in Berufen der Metallerzeugung, -bearbeitung und des Metallbaus. Während unter den Auspendlern aus Thüringen nur der Landkreis Zwickau als Destination hervorsticht, ist die Zahl der Einpendler aus Leipzig überdurchschnittlich gewachsen.

7.4 Hessen

An Hessen grenzen mit dem Landkreis Schmalkalden-Meiningen, dem Wartburgkreis, dem Unstrut-Hainich-Kreis und dem Landkreis Eichsfeld insgesamt vier thüringische Kreise an, in denen 72,1 Prozent aller Auspendler nach Hessen wohnen. Auf angrenzender hessischer Seite befinden sich die Landkreise Fulda, Hersfeld-Rotenburg und der Werra-Meißner-Kreis, in denen insgesamt 61,2 Prozent aller Auspendler nach Hessen arbeiten.

Kleinräumige Verflechtungen

Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg stellt mit einem Anteil von 24,4 Prozent die wichtigste Destination für die Auspendler aus Thüringen dar, die in Hessen arbeiten. Durch die Autobahn A4 und Züge des Nah- und Fernverkehrs ist die Region aus Thüringen heraus sehr leicht zu erreichen. Es folgen der Landkreis Fulda (22,9 %) und der Werra-Meißner-Kreis (13,9 %). Die meisten Auspendler nach Hessen wohnen im Wartburgkreis (44,6 %) und im Landkreis Eichsfeld (12,5 %).

Auch bei den Einpendlern aus Hessen sind die kleinräumigen Verflechtungen über die Bundeslandgrenze hinweg prägend, denn die meisten von ihnen arbeiten im Wartburgkreis (49,3 %) und im Landkreis Eichsfeld (10,2 %). Ihren Wohnort haben die meisten hessischen Einpendler im Landkreis Hersfeld-Rotenburg (29,5 %) und im Werra-Meißner-Kreis (26,1 %).

Die wichtigsten Berufe

15,9 Prozent der Auspendler aus Thüringen in den Landkreis Hersfeld-Rotenburg sind in Verkehrs- und Logistikberufen und 12,0 Prozent in Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen tätig.[11] Die meisten Auspendler in den Landkreis Fulda üben hingegen Berufe in Unternehmensführung und -organisation (9,4 %) und im Führen von Fahrzeug- und Transportgeräten aus (8,4 %).

Die Einpendler aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg nach Thüringen sind zum Großteil in Berufen der Metallerzeugung und -bearbeitung sowie dem Metallbau tätig (11,6 %), gefolgt von Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen (10,9 %). Auch 10,0 Prozent der Einpendler aus dem Werra-Meißner-Kreis arbeiten in Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufen. Die am häufigsten ausgeübten Berufe sind in dieser Gruppe jedoch im Bereich der Unternehmensführung und -organisation angesiedelt (10,3 %).

Zeitliche Entwicklung

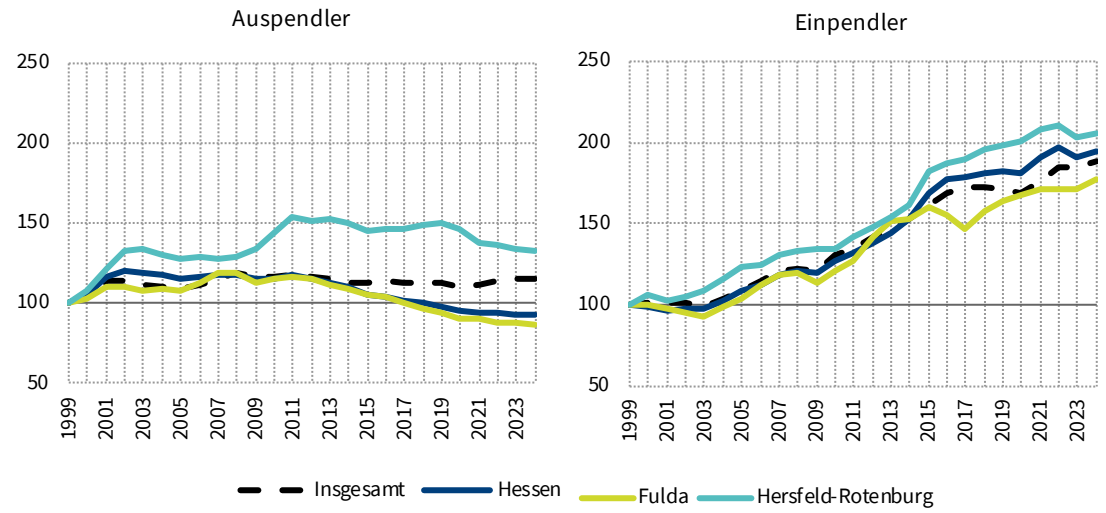
Die Auspendlerzahlen nach Hessen in Abbildung 21 entwickelten sich im Beobachtungszeitraum unterdurchschnittlich. Zwischen 1999 und 2024 waren sie insgesamt betrachtet sogar um 7,8 Prozent rückläufig. Einzig die Zahl der Auspendler in den Landkreis Hersfeld-Rotenburg haben ein höheres Wachstum verzeichnet, seit dem Jahr 2011 ist es jedoch ebenfalls rückläufig.

Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Einpendler aus Hessen im Gleichklang mit der Gesamtzahl an Einpendlern stark gewachsen. Ihre Zahl hat sich im Beobachtungszeitraum um 94,8 Prozent erhöht. Ein etwas überdurchschnittliches Wachstum kann hier für die Einpendler aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg beobachtet werden.

[11] Bad Hersfeld gilt dank seiner zentralen Lage und den hervorragenden Verkehrsverbindungen per Straße und Bahn inzwischen als Logistikhauptstadt Deutschlands (vgl. Bad Hersfeld 2025).

Abbildung 21: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Hessen

Index 1999=100, 1999–2024, jeweils 30. Juni



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Zusammenfassend zeigt sich – wie im Fall Bayerns und Sachsens – eine starke Prägung der Pendlerverflechtungen zwischen Thüringen und Hessen durch die jeweiligen Kreise unmittelbar an der Bundeslandgrenze. Unter den Auspendlern in den Landkreis Hersfeld-Rotenburg sticht der hohe Anteil derjenigen hervor, die Verkehrs- und Logistikberufe ausüben. Unter den Einpendlern aus dem Landkreis Hersfeld-Rotenburg und dem Werra-Meißner-Kreis fallen hingegen Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe ins Gewicht. Die Zahl der Auspendler nach Hessen ist über die Zeit gesunken, wohingegen die Zahl der Einpendler im Gleichklang mit der Gesamtzahl aller Einpendler angestiegen ist. Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg hebt sich dabei sowohl als Auspendler- als auch als Einpendlerregion positiv ab.

8 Fazit

Pendeln erfüllt eine wichtige Funktion beim räumlichen Ausgleich von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage. Dabei gehen für die Beschäftigten, Unternehmen und Regionen mit dieser Form der räumlichen Arbeitskräftemobilität Vor- und Nachteile einher. So wurde die hohe Zahl der Auspendler aus den ostdeutschen Regionen während der wirtschaftlichen Umbrüche und hohen Arbeitslosigkeit in den 1990er Jahren positiv bewertet, da diese den Arbeitsmarkt entlasteten. Mittlerweile stellt sich zunehmend die Frage, inwieweit sich das Arbeitskräfteangebot angesichts des demografisch bedingten Rückgangs der Erwerbsbevölkerung und einer gleichzeitig (noch) konstanten Nachfrage nach Beschäftigten stabilisieren lässt. Um eine Grundlage für die Diskussion der Möglichkeiten, aber auch der Grenzen bei der Ausschöpfung des Potenzials der Pendler für die Arbeitskräftesicherung in Thüringen zu bieten, hat der vorliegende Bericht die Struktur und Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens einer umfassenden Bestandsaufnahme unterzogen.

Thüringen ist in weiten Bereichen ländlich geprägt. Die Analyse hat gezeigt, dass lediglich Jena und Erfurt und mit etwas Abstand auch die kreisfreien Städte Gera, Suhl und Weimar als überregionale Arbeitsmarktzentren fungieren, in die Beschäftigte aus den umliegenden Landkreisen einpendeln. So arbeiten in Jena viele Beschäftigte mit Wohnort im Saale-Holzland-Kreis und im Landkreis Weimarer Land, nach Erfurt pendelt der Großteil aus den Landkreisen Sömmerda und Gotha sowie dem Ilm-Kreis ein. Es gibt aber auch Kreise mit geringen Pendlerverflechtungen und einer hohen Binnenpendlerintensität. Dies zeigt einerseits an, dass diese Kreise eine hohe Selbstversorgung mit Beschäftigungsmöglichkeiten gewährleisten können, zum Beispiel in den lokalen Arbeitsmarktzentren der Kreisstädte. Andererseits bedeutet das aber auch, dass keine anderen größeren Wirtschaftszentren in der Nähe sind, wohin sich ein Auspendeln lohnen würde.

Eine regionale Besonderheit stellen die Pendlerverflechtungen Thüringens mit Bayern, Sachsen und Hessen dar, die jeweils spezifische kleinräumige Muster aufweisen. Sehr intensive Mobilitätsverbindungen existieren zwischen den südlichen Kreisen in Thüringen und den nördlichen Kreisen in Bayern. Über die Hälfte aller Auspendler aus Thüringen und aller Einpendler aus Bayern wohnen in diesem Großraum, mehrheitlich in den Landkreisen Sonneberg und Hildburghausen auf der thüringischen und der Stadt und dem Landkreis Coburg auf der bayerischen Seite. Unter den Auspendlern aus Thüringen sind Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung stark vertreten, während die Einpendler aus Bayern sich eher auf Gesundheitsberufe konzentrieren. Die Region stellt einen die Bundeslandgrenzen überschreitenden Arbeitsmarkt dar, von dem sowohl Thüringen als auch Bayern profitieren. Die Pendlerverflechtungen mit Sachsen werden im Wesentlichen von den Landkreisen Altenburger Land und Greiz in Thüringen sowie der Stadt Leipzig, dem Landkreis Zwickau und dem Vogtlandkreis in Sachsen getragen. Unter den Pendlern dominieren dabei Berufe in Unternehmensführung und -organisation und der Metallerzeugung und -bearbeitung. Die Zahl der Auspendler in den Landkreis Zwickau hat sich bis 2023 stark erhöht, auf der Seite der Einpendler fällt die Dynamik aus Leipzig auf. Die Pendlerverflechtungen mit Hessen beruhen ebenfalls zum Großteil auf kleinräumigen Austauschbeziehungen über die Bundeslandgrenze hinweg. Der Landkreis Hersfeld-Rotenburg und der Wartburgkreis heben sich dabei sowohl als Auspendler- als auch als Einpendlerregion besonders hervor. Recht viele Auspendler üben Verkehrs- und Logistikberufe aus, unter den Einpendlern sind es eher die Maschinen- und Fahzeugtechnikberufe. Die Zahl der Auspendler nach Hessen ist über die Zeit gesunken, wohingegen die Zahl der Einpendler im Gleichlauf mit der Gesamtzahl aller Einpendler angestiegen ist.

Die kleinräumigen Verflechtungen über die Landesgrenze hinweg prägen maßgeblich das Muster zwischen den Bundesländern. Rund 60 Prozent aller Auspendler aus Thüringen arbeiten in Bayern, Sachsen und Hessen, und über 40 Prozent der Einpendler wohnen in Sachsen und Sachsen-Anhalt. Nicht verwunderlich ist auch, dass die Auspendlerströme sehr stark von bestimmten Berufen und Branchen geprägt sind. So finden sich die höchsten berufsspezifischen Auspendler- wie auch Einpendlerquoten zwar in den Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufen, aber die absolut größte Zahl der Pendler arbeitet in Berufen in Unternehmensführung und -organisation.

Zentrale Erkenntnisse lassen sich weiterhin aus der zeitlichen Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens ableiten. Zuerst einmal hat sich gezeigt, dass die Zahl der Einpendler seit dem Jahr 2003 deutlich gestiegen ist. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der Auspendler seit 2001 recht konstant geblieben. Als Folge ist der Pendlersaldo zwar negativ, aber seit 2008 fast durchgehend rückläufig. Diese Entwicklung spiegelt sich auch in den Aus- und Einpendlerquoten wider und könnte damit in Verbindung stehen, dass sich die Beschäftigungsmöglichkeiten in Thüringen, ausgedrückt anhand der Beschäftigungsdichte, seit 2005 stark verbessert haben. Dies resultiert jedoch hauptsächlich daraus, dass die Zahl der Einwohner im erwerbsfähigen Alter kontinuierlich gesunken ist. Demnach dürfte eher der demografische Wandel als die wirtschaftliche Entwicklung ursächlich sein. Schließlich lassen sich Anhaltspunkte für eine räumliche Umorientierung der Pendlerverflechtungen Thüringens identifizieren. Zwischen 1999 und 2024 haben die Auspendlerverflechtungen mit den westdeutschen Regionen leicht abgenommen und mit den anderen ostdeutschen Regionen etwas zugenommen. Dies kann als Anzeichen für die Herausbildung wirtschaftlich starker Zentren in Ostdeutschland mit überregionaler Bedeutung gewertet werden. Spiegelbildlich dazu hat die Intensität der Einpendlerverflechtungen mit westdeutschen Regionen zugenommen und mit ostdeutschen Regionen abgenommen. Auch dies kann als Anzeichen für eine steigende Anziehungskraft Thüringens als Arbeitsort für Beschäftigte mit einem Wohnort in Westdeutschland gewertet werden.

Was die Ausschöpfung des Potenzials der Pendler für die Arbeitskräftesicherung in Thüringen anbelangt, zeigen die Ergebnisse der Analyse sowohl Möglichkeiten als auch Grenzen auf. So gibt es ökonomisch rationale Gründe für räumliche Mobilität. Auf der einen Seite zählt dazu die Ländlichkeit vieler Regionen in Thüringen mit geringem Arbeitsplatzangebot. Auf der anderen Seite steht die Anziehungskraft von spezifischen Arbeitgebern jenseits der Bundeslandgrenze sowie die generelle Anziehungskraft großer Städte wie Leipzig, das aus Thüringen heraus leicht zu erreichen ist. Angesichts dieser raumstrukturellen Gegebenheiten ist davon auszugehen, dass der große Auspendlerüberschuss auch in Zukunft ein bestimmendes Merkmal des thüringischen Arbeitsmarktes bleiben wird. Da Auspendler jedoch im Schnitt deutlich mehr verdienen als Nichtpendler, tragen sie aus einer übergeordneten Sicht dazu bei, Einkommen und Konsum in Thüringen zu stabilisieren. Sie sollten daher nicht als Verlust, sondern eher als Gewinn für den Freistaat gesehen werden.

Als ein Ansatzpunkt zur Potenzialausschöpfung kann die kräftig gestiegene Zahl der Einpendler angesehen werden. Das betrifft die Einpendler aus Bayern und hier insbesondere aus dem Landkreis Coburg. Ihre Zahl hat sich in der Vergangenheit stark überdurchschnittlich entwickelt, wovon insbesondere die an Bayern angrenzenden Landkreise profitiert haben. Sehr stark gestiegen ist auch die Zahl der Einpendler aus Leipzig. Die Messestadt hat in den letzten Jahren einen ökonomischen und demografischen Boom erlebt, der sich auch auf die Umlandräume ausgewirkt hat (vgl. Volgmann et al. 2022; Stadt Leipzig 2023). Gerade der Landkreis Altenburger Land kann von dieser Entwicklung profitieren, denn in der Vergangenheit hat sich die Zahl der Einpendler aus Leipzig dorthin überdurchschnittlich erhöht. Schließlich deuten die zunehmenden Einpendlerströme aus westdeutschen Regionen an, dass auch hier Potenziale bestehen, wenngleich in einem wesentlich geringeren Umfang.

Weitere Handlungsoptionen könnten an der in den letzten Jahren stark gestiegenen Zahl der Einpendler aus dem Ausland ansetzen. Wie Seibert (2024) betont, stellen diese ausländischen Einpendler für Ostdeutschland eine wichtige Ressource dar, nicht zuletzt, weil sie oft in Engpassberufen beschäftigt sind. Daher sollten die Rahmenbedingungen so attraktiv gestaltet sein, dass sie auch künftig einer Erwerbstätigkeit in Deutschland nachgehen wollen. Um außerdem dafür Sorge zu tragen, dass Auspendler nicht an ihren Arbeitsort abwandern, könnten Maßnahmen ergriffen werden, um ihre regionale Bindung zu stärken. Abraham/Nisic (2007: 70) führen aus, dass Menschen unabhängig von den konkreten Vor- und Nachteilen einer Region eine Vorliebe für ihren Geburts- oder langjährigen Wohnort entwickeln. Hierbei muss jedoch berücksichtigt werden, dass eine zu starke regionale Bindung wiederum zu einer geringeren Bereitschaft zu längeren Arbeitswegen sowie zu schlechteren Einkommenschancen führen kann.

Literatur

Abraham, Martin; Nisic, Natascha (2007): Regionale Bindung, räumliche Mobilität und Arbeitsmarkt. In: Schweizerische Zeitschrift für Soziologie, 33, 69–87.

Bad Hersfeld (2025): Unsere Stadt kommt bestens gelegen – herzlich willkommen in Bad Hersfeld! https://www.plus-4-faktor.de/ (abgerufen am 05.06.2025).

Böhme, Stefan; Eigenhüller, Lutz; Rossen, Anja (2023): Struktur und Entwicklung der Pendelverflechtungen des Agenturbezirks München. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Bayern 02/2023, Nürnberg. DOI:10.48720/IAB.REBY.2302.

Brautzsch, Hans-Ulrich (2002): Aktuelle Trends - Hohe Zahl der Auspendler entlastet Arbeitsmarkt in Ostdeutschland. In: Wirtschaft im Wandel, 8(10), 278–278.

Brunow, Stephan; Jost, Ramona (2023): Being a long distance out-commuter or home employee in a rather peripheral region evidence of a German federal state. In: Review of regional research, 43(2), 317-342. DOI:10.1007/s10037-023-00194-5.

Bundesagentur für Arbeit (BA) (2022): Grundlagen: Qualitätsbericht – Statistik der sozialversicherungspflichtigen und geringfügigen Beschäftigung, Nürnberg. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Qualitaetsberichte/Generische-Publikationen/Qualitaetsbericht-Statistik-Beschaeftigung.pdf?__blob=publicationFile (abgerufen am 28.02.2024).

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) (2024): Zahl der Pendlerinnen und Pendler gestiegen. Presseinformation vom 22.08.2024, https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/presse/presseinformationen/2024/pendeln-2023.html (abgerufen am 30.10.2024).

Dietrich, Ingrid; Fritzsche, Birgit (2010): Arbeitskräftemobilität in Thüringen. Pendlerbericht für das Jahr 2009. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 04/2010, Nürnberg.

Frodermann, Corinna; Grunau, Philipp; Haas, Georg-Christoph; Müller, Dana (2021): Homeoffice in Zeiten von Corona: Nutzung, Hindernisse und Zukunftswünsche. IAB-Kurzbericht 05/2021, Nürnberg.

Fuchs, Michaela; Jost, Ramona; Weyh, Antje (2024a): Räumliche Mobilität der Beschäftigten in Deutschland: Frauen pendeln kürzer als Männer. IAB-Kurzbericht 04/2024, Nürnberg, DOI:10.48720/IAB.KB.2404.

Fuchs, Michaela; Jost, Ramona; Weyh, Antje (2024b): How many gaps are there? Investigating the regional dimension of the gender commuting gap. In: Papers in Regional Science, 103(1), 100005, DOI:10.1016/j.pirs.2024.100005.

Ganesch, Franziska; Dütsch, Matthias; Struck, Olaf (2019): Regionale Mobilität am Arbeitsmarkt. Individuelle, betriebliche und wirtschaftsstrukturelle Determinanten von Mobilität und Einkommen. In: Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 71, S. 181–210.

Kersting, Moritz; Matthies, Eike; Lahner, Jörg; Schlüter, Jan (2021): A socioeconomic analysis of commuting professionals. In: Transportation, 48: 2127-2158. https://doi.org/10.1007/s11116-020-10124-w.

Leclerque, Cornelia; Fritzsche, Birgit (2024): Entwicklung und Struktur der Beschäftigung von Ausländer*innen in Thüringen. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 02/2024, Nürnberg, https://doku.iab.de/regional/SAT/2024/regional_sat_0224.pdf .

Pfaff, Simon (2012): Pendeln oder umziehen? Mobilitätsentscheidungen in Deutschland zwischen 2000 und 2009. In: Zeitschrift für Soziologie, 41(6), 458–477.

Pfaff, Simon (2014): Pendelentfernung, Lebenszufriedenheit und Entlohnung. Eine Längsschnittuntersuchung mit den Daten des SOEP von 1998 bis 2009. In: Zeitschrift für Soziologie, 43(2), 113–130.

Russo, Giovanni; Tedeschi, Federico; Reggiani, Aura; Nijkamp, Peter (2014): Commuter effects on local labour markets: A German modelling study. In: Urban Studies, 51(3), 493–508.

Seibert, Holger (2024): Immer mehr Menschen pendeln aus Osteuropa nach Deutschland, In: IAB-Forum 15. April 2024, https://www.iab-forum.de/immer-mehr-menschen-pendeln-aus-osteuropa-nach-deutschland/ (abgerufen am 10.10.2024)

Seibert, Holger; Wiethölter, Doris (2020): Grenzpendler aus Polen in Berlin-Brandenburg. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Berlin-Brandenburg 01/2020, Nürnberg.

Seibert, Holger; Wiethölter, Doris; Carstensen, Jeanette (2019): Pendlerbericht 2017. IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Berlin-Brandenburg 01/2019, Nürnberg.

Stadt Leipzig (2025): Branchenvielfalt: Leipzigs Clusterförderstrategie. https://www.leipzig.de/wirtschaft-und-wissenschaft/branchenvielfalt (abgerufen am 04.06.2025).

Stadt Leipzig (Hrsg.) (2023): Daten und Fakten. Ausgabe 2023. https://static.leipzig.de/fileadmin/mediendatenbank/leipzig-de/Stadt/02.1_Dez1_Allgemeine_Verwaltung/12_Statistik_und_Wahlen/Statistik/Leipzig_fb_Daten_und_Informationen.pdf (abgerufen am 30.10.2024).

Statistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) (2024): Pendleratlas. https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Interaktive-Statistiken/Pendleratlas/Pendleratlas-Nav.html (abgerufen am 03.07.2025).

Statistische Ämter der Länder (2025): Pendleratlas Deutschland. https://pendleratlas.statistikportal.de/ (abgerufen am 03.07.2025).

Statistisches Bundesamt (2025): Erwerbstätige, die von zu Hause aus arbeiten. https://www.destatis.de/DE/Themen/Arbeit/Arbeitsmarkt/Qualitaet-Arbeit/Dimension-3/home-office.html (abgerufen am 02.01.2025).

Volgmann, Kati; Growe, Anna; Münter, Angelika; Osterhage, Frank (2022): Profitiert das Umland vom Boom der Großstädte? Reichweite und funktionale Differenzierung von

Ausstrahlungseffekten in den deutschen Stadtregionen. In: Raumforschung und Raumordnung/Spatial Research and Planning, 80(4), 397-413.

Wirtschaftsförderungsgesellschaft der Stadt Coburg mbH (WIFÖG) (2024): Coburg – Chancen und Perspektiven. Herausforderungen meistern und den Wandel gestalten. https://www.coburg.de/microsite/wirtschaftsfoerderung/medien/downloads/standort/wirtschafts_und_Standortbroschuere_Druckboegen.pdf (abgerufen am 03.06.2025).

Anhang

Tabelle A 1: Auspendler und Einpendler in Thüringen nach Bundesländern

1999 und 2024

	Auspendler					Einpendler				
			Veränderung in Prozent	Anteile in Prozent				Veränderung in Prozent	Anteile in Prozent	
	1999	2024		1999	2024	1999	2024		1999	2024
Schleswig-Holstein	324	1.084	234,6	0,3	0,9	152	626	311,8	0,4	0,8
Hamburg	483	1.575	226,1	0,4	1,2	101	482	377,2	0,3	0,7
Niedersachsen	11.457	13.302	16,1	10,5	10,6	1.901	4.847	155,0	4,8	6,5
Bremen	189	357	88,9	0,2	0,3	47	363	672,3	0,1	0,5
Nordrhein-Westfalen	5.896	9.103	54,4	5,4	7,2	1.588	4.040	154,4	4,0	5,5
Hessen	22.112	20.392	-7,8	20,2	16,2	3.902	7.602	94,8	9,9	10,3
Rheinland-Pfalz	1.579	1.598	1,2	1,4	1,3	487	912	87,3	1,2	1,2
Baden-Württemberg	4.361	6.208	42,4	4,0	4,9	1.074	2.475	130,4	2,7	3,3
Bayern	32.438	34.110	5,2	29,6	27,1	4.302	9.860	129,2	10,9	13,3
Saarland	255	411	61,2	0,2	0,3	88	131	48,9	0,2	0,2
Berlin	2.450	4.272	74,4	2,2	3,4	1.185	2.286	92,9	3,0	3,1
Brandenburg	1.553	1.737	11,8	1,4	1,4	1.731	1.904	10,0	4,4	2,6
Mecklenburg-Vorpommern	616	616	0,0	0,6	0,5	808	963	19,2	2,1	1,3
Sachsen	17.630	21.724	23,2	16,1	17,2	12.922	17.877	38,3	32,8	24,1
Sachsen-Anhalt	8.249	9.581	16,1	7,5	7,6	9.004	14.483	60,9	22,9	19,6
Ausland						110	5.225	4650,0	0,3	7,1
Westdeutschland	79.094	88.140	11,4	72,2	69,9	13.642	31.338	129,7	34,6	42,3
Ostdeutschland	30.498	37.930	24,4	27,8	30,1	25.650	37.513	46,2	65,1	50,6
Insgesamt	**109.592**	**126.070**	**15,0**	**100,00**	**100,00**	**39.402**	**74.076**	**88,0**	**100,0**	**100,0**

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 2: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach soziodemografischen Merkmalen

2024

Soziodemografisches Merkmal	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Gruppenspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
Geschlecht										
Frauen	44.264	35,1	11,2	25.979	35,1	6,9	352.691	49,2	-18.285	-48
Männer	81.806	64,9	18,3	48.097	64,9	11,6	364.820	50,8	-33.709	-82
Altersgruppen										
unter 20 Jahre	2.336	1,9	11,3	1.353	1,8	6,9	18.297	2,6	-983	-50
20 bis unter 30 Jahre	17.816	14,1	14,9	12.701	17,1	11,1	101.826	14,2	-5.115	-45
30 bis unter 40 Jahre	27.013	21,4	15,0	18.207	24,6	10,6	153.355	21,4	-8.806	-51
40 bis unter 65 Jahre	77.124	61,2	15,1	40.545	54,7	8,6	433.265	60,4	-36.579	-77
65 Jahre und älter	1.781	1,4	14,2	1.270	1,7	10,5	10.768	1,5	-511	-42
Staatsangehörigkeit										
Deutschland	113.934	90,4	14,7	58.480	78,9	8,1	659.710	91,9	-55.454	-77
Ausland	12.130	9,6	17,3	15.596	21,1	21,2	57.801	8,1	3.466	47
Arbeitszeit										
Vollzeit	99.337	78,8	16,7	57.082	77,1	10,3	495.483	69,1	-42.255	-76
Teilzeit	26.733	21,2	10,7	16.994	22,9	7,1	222.028	30,9	-9.739	-41
Berufsabschluss										
Ohne Berufsabschluss	10.155	8,1	13,9	7.168	9,7	10,2	62.754	8,7	-2.987	-43
Anerkannte Berufsausbildung	85.812	68,1	14,3	43.658	58,9	7,8	513.293	71,5	-42.154	-76
Akademischer Berufsabschluss	21.782	17,3	17,4	16.499	22,3	13,7	103.477	14,4	-5.283	-44
Anforderungsniveau										
Helfer-/Anlerntätigkeiten	17.595	14,0	12,7	12.836	17,3	9,6	121.032	16,9	-4.759	-36
fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	70.284	55,7	14,1	36.892	49,8	7,9	428.818	59,8	-33.392	-72

Soziodemografisches Merkmal	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Gruppenspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in %	APQ	Absolut	Anteile in %	EPQ	Absolut	Anteile in %	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
komplexe Spezialistentätigkeiten	21.183	16,8	19,9	10.673	14,4	11,1	85.289	11,9	-10.510	-109
hoch komplexe Tätigkeiten	16.813	13,3	17,9	13.596	18,4	15,0	76.994	10,7	-3.217	-35
Berufssegmente										
Produktionsberufe	41.927	33,3	16,1	25.917	35,0	10,6	218.796	30,5	-16.010	-65
Personenbezogene Dienstleistungsberufe	20.388	16,2	9,6	14.984	20,2	7,2	192.544	26,8	-5.404	-26
Kaufmännische und unternehmensbezogene Dienstleistungsberufe	35.020	27,8	16,0	18.824	25,4	9,3	184.466	25,7	-16.196	-80
IT- und naturwissenschaftl. Dienstleistungsberufe	5.263	4,2	22,0	2.990	4,0	13,8	18.604	2,6	-2.273	-105
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungsberufe	23.271	18,5	19,2	11.278	15,2	10,3	97.676	13,6	-11.993	-110
Wirtschaftssektoren										
Primär	765	0,6	6,4	895	1,2	7,4	11.192	1,6	130	11
Sekundär	41.929	33,3	15,8	25153	34,0	10,1	224.283	31,3	-16.776	-67
Tertiär	83.376	66,1	14,7	48028	64,8	9,1	482.036	67,2	-35.348	-67
Insgesamt	**126.070**	**100,0**	**14,9**	**74.076**	**100,0**	**9,4**	**717.511**	**100,0**	**-51.994**	**-66**

Anmerkungen: APQ = Auspendlerquote; EPQ = Einpendlerquote; Primärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilung A (WZ 2008); Sekundärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen B bis F (WZ 2008); Tertiärer Wirtschaftssektor = Wirtschaftsabteilungen G bis U (WZ 2008). Gewichteter Pendlersaldo = Pendlersaldo je 1.000 SvB am Arbeitsort. Rundungsdifferenzen durch die Nichtberücksichtigung von SvB ohne Angabe möglich.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 3: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Berufshauptgruppen

2024

Berufshauptgruppen der KldB 2010	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Berufsspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in Prozent	APQ	Absolut	Anteile in Prozent	EPQ	Absolut	Anteile in Prozent	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
11 Land-, Tier-, Forstwirtschaftsberufe	814	0,6	8,3	856	1,2	8,6	9.046	1,3	42	4
12 Gartenbauberufe, Floristik	493	0,4	8,1	397	0,5	6,6	5.590	0,8	-96	-16
21 Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikherstellung und -verarbeitung	1.477	1,2	19,3	699	0,9	10,2	6.178	0,9	-778	-113
22 Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	2.731	2,2	14,6	1.516	2,0	8,7	15.969	2,2	-1.215	-69
23 Papier-, Druckberufe, technische Mediengestaltung	748	0,6	13,1	426	0,6	7,9	4.958	0,7	-322	-60
24 Metallerzeugung,-bearbeitung, Metallbauberufe	5.211	4,1	12,8	3.630	4,9	9,3	35.460	4,9	-1.581	-40
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	8.684	6,9	16,4	4.954	6,7	10,0	44.328	6,2	-3.730	-76
26 Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe	5.050	4,0	17,5	4.050	5,5	14,5	23.769	3,3	-1.000	-36
27 Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	4.653	3,7	18,4	2.684	3,6	11,5	20.597	2,9	-1.969	-85
28 Textil- und Lederberufe	497	0,4	13,5	282	0,4	8,1	3.187	0,4	-215	-62
29 Lebensmittelherstellung u. -verarbeitung	2.194	1,7	9,6	1.657	2,2	7,4	20.731	2,9	-537	-24
31 Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	1.770	1,4	25,0	960	1,3	15,3	5.311	0,7	-810	-129
32 Hoch- und Tiefbauberufe	4.390	3,5	23,4	2.235	3,0	13,4	14.383	2,0	-2.155	-130
33 (Innen-)Ausbauberufe	1.772	1,4	18,2	725	1,0	8,3	7.974	1,1	-1.047	-120
34 Gebäude- u. versorgungstechnische Berufe	3.384	2,7	13,8	2.417	3,3	10,3	21.068	2,9	-967	-41
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie--und Physikberufe	921	0,7	13,5	699	0,9	10,6	5.913	0,8	-222	-34
42 Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	233	0,2	18,5	191	0,3	15,7	1.026	0,1	-42	-35
43 Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	4.109	3,3	26,0	2.100	2,8	15,3	11.665	1,6	-2.009	-146
51 Verkehr, Logistik (außer Fahrzeugführung)	9.045	7,2	15,3	5.121	6,9	9,2	50.254	7,0	-3.924	-71
52 Führer/innen von Fahrzeug- u. Transportgeräten	9.211	7,3	27,4	4.044	5,5	14,2	24.406	3,4	-5.167	-182
53 Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	2.047	1,6	26,7	1.083	1,5	16,2	5.613	0,8	-964	-144
54 Reinigungsberufe	2.968	2,4	14,6	1.030	1,4	5,6	17.403	2,4	-1.938	-105

Berufshauptgruppen der KldB 2010	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Berufsspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in Prozent	APQ	Absolut	Anteile in Prozent	EPQ	Absolut	Anteile in Prozent	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	6.821	5,4	34,3	3.186	4,3	19,6	13.039	1,8	-3.635	-224
62 Verkaufsberufe	5.576	4,4	10,6	3.515	4,7	6,9	47.191	6,6	-2.061	-41
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	1.962	1,6	12,8	956	1,3	6,7	13.400	1,9	-1.006	-70
71 Berufe Unternehmensführung und-organisation	12.655	10,0	14,5	7.928	10,7	9,6	74.344	10,4	-4.727	-57
72 Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	4.749	3,8	19,6	1.563	2,1	7,4	19.534	2,7	-3.186	-151
73 Berufe in Recht und Verwaltung	2.410	1,9	9,0	1.612	2,2	6,2	24.257	3,4	-798	-31
81 Medizinische Gesundheitsberufe	7.710	6,1	10,5	4.680	6,3	6,6	66.062	9,2	-3.030	-43
82 Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	2.682	2,1	9,3	1.433	1,9	5,2	26.224	3,7	-1.249	-45
83 Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	3.309	2,6	6,7	1.908	2,6	4,0	46.089	6,4	-1.401	-29
84 Lehrende und ausbildende Berufe	1.861	1,5	10,3	3.743	5,1	18,8	16.206	2,3	1.882	94
91 Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	245	0,2	15,6	139	0,2	9,5	1.321	0,2	-106	-73
92 Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	2.809	2,2	31,5	1.020	1,4	14,3	6.101	0,9	-1.789	-251
93 Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	253	0,2	20,6	86	0,1	8,1	978	0,1	-167	-157
94 Darstellende, unterhaltende Berufe	425	0,3	14,5	468	0,6	15,7	2.511	0,3	43	14
Insgesamt	**126.070**	**100,0**	**14,9**	**74.076**	**100,0**	**9,4**	**717.511**	**100,0**	**-51.994**	**-66**

Anmerkungen: APQ = Auspendlerquote; EPQ = Einpendlerquote; Gewichteter Pendlersaldo = Pendlersaldo je 1.000 SvB am Arbeitsort. Rundungsdifferenzen durch die Nichtberücksichtigung von SvB ohne Angabe möglich.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Tabelle A 4: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Wirtschaftsabteilungen

2024

Wirtschaftsabteilung	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Branchenspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in Prozent	APQ	Absolut	Anteile in Prozent	EPQ	Absolut	Anteile in Prozent	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
01 Landwirtschaft, Jagd u. damit verbundene Tätigkeiten	613	0,5	5,5	813	1,1	7,1	10.553	1,5	200	18
05 Kohlenbergbau	205	0,2	78,5	42	0,1	42,9	56	0,0	-163	-1.663
08 Gewinnung von Steinen und Erden, sonstiger Bergbau	1.291	1,0	41,4	439	0,6	19,3	1.828	0,3	-852	-375
10 Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln	1.919	1,5	9,4	1.678	2,3	8,3	18.574	2,6	-241	-12
13 Herstellung von Textilien	373	0,3	22,0	218	0,3	14,1	1.323	0,2	-155	-101
16 Herstellung von Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	804	0,6	15,9	387	0,5	8,3	4.248	0,6	-417	-90
17 Herstellung von Papier, Pappe und Waren daraus	530	0,4	13,4	481	0,6	12,3	3.437	0,5	-49	-13
18 Herstellung von Druckerzeugnissen, Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	358	0,3	12,3	168	0,2	6,1	2.564	0,4	-190	-70
20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen	669	0,5	18,7	419	0,6	12,6	2.916	0,4	-250	-75
21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	338	0,3	15,8	154	0,2	7,9	1.807	0,3	-184	-94
22 Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	2.248	1,8	14,3	1.559	2,1	10,4	13.454	1,9	-689	-46
23 Herstellung von Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	2.167	1,7	19,9	911	1,2	9,5	8.700	1,2	-1.256	-131
24 Metallerzeugung und -bearbeitung	623	0,5	10,2	646	0,9	10,5	5.495	0,8	23	4
25 Herstellung von Metallerzeugnissen	3.301	2,6	11,2	2.321	3,1	8,1	26.219	3,7	-980	-34
26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	1.234	1,0	6,1	1.648	2,2	8,0	18.934	2,6	414	20
27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	1.332	1,1	15,6	450	0,6	5,9	7.220	1,0	-882	-115
28 Maschinenbau	3.834	3,0	17,0	2.281	3,1	10,9	18.704	2,6	-1.553	-74
29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3.314	2,6	19,6	1.163	1,6	7,9	13.629	1,9	-2.151	-145
31 Herstellung von Möbeln	487	0,4	18,0	168	0,2	7,0	2.224	0,3	-319	-133
32 Herstellung von sonstigen Waren	1.619	1,3	17,3	1.020	1,4	11,6	7.743	1,1	-599	-68
33 Reparatur u. Installation v. Maschinen u. Ausrüstungen	898	0,7	16,8	666	0,9	13,0	4.450	0,6	-232	-45
35 Energieversorgung	869	0,7	14,4	736	1,0	12,5	5.152	0,7	-133	-23

Wirtschaftsabteilung	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Branchenspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in Prozent	APQ	Absolut	Anteile in Prozent	EPQ	Absolut	Anteile in Prozent	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
38 Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen, Rückgewinnung	747	0,6	12,9	356	0,5	6,6	5.043	0,7	-391	-72
41 Hochbau	1.570	1,2	21,5	988	1,3	14,7	5.746	0,8	-582	-86
42 Tiefbau	3.258	2,6	30,8	1.554	2,1	17,5	7.309	1,0	-1.704	-192
43 Vorbereitende Baustellenarbeiten, Bauinstallation, und sonstiges Ausbaugewerbe	6.630	5,3	17,4	4.320	5,8	12,0	31.571	4,4	-2.310	-64
45 Handel m. Kraftfahrzeugen; Instanthaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	1.995	1,6	10,9	1.144	1,5	6,6	16.260	2,3	-851	-49
46 Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	7.388	5,9	32,9	2.175	2,9	12,6	15.053	2,1	-5.213	-302
47 Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	7.990	6,3	12,8	4.022	5,4	6,9	54.232	7,6	-3.968	-68
49 Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	4.311	3,4	24,9	1.655	2,2	11,3	13.025	1,8	-2.656	-181
52 Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	4.416	3,5	24,3	2.290	3,1	14,3	13.769	1,9	-2.126	-132
53 Post-, Kurier- und Expressdienste	1.666	1,3	18,8	558	0,8	7,2	7.209	1,0	-1.108	-143
55 Beherbergung	771	0,6	11,3	505	0,7	7,7	6.049	0,8	-266	-41
56 Gastronomie	1.767	1,4	10,7	808	1,1	5,2	14.785	2,1	-959	-61
59 Herstellung, Verleih u. Vertrieb v. Filmen u. Fernseh-programmen; Kinos; Tonstudios u. Verlegen von Musik	125	0,1	24,6	128	0,2	25,0	383	0,1	3	6
60 Rundfunkveranstalter	299	0,2	50,4	38	0,1	11,4	294	0,0	-261	-786
61 Telekommunikation	435	0,3	26,6	113	0,2	8,6	1.202	0,2	-322	-245
62 Erbringung v. Dienstleistungen der Informationstechn.	3.695	2,9	27,7	2.140	2,9	18,1	9.663	1,3	-1.555	-132
63 Informationsdienstleistungen	335	0,3	20,8	525	0,7	29,2	1.273	0,2	190	106
64 Erbringung von Finanzdienstleistungen	1.355	1,1	15,5	440	0,6	5,6	7.393	1,0	-915	-117
65 Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	1.190	0,9	70,5	56	0,1	10,1	499	0,1	-1.134	-2.043
66 Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	699	0,6	24,4	180	0,2	7,7	2.171	0,3	-519	-221
68 Grundstücks- und Wohnungswesen	928	0,7	13,1	458	0,6	6,9	6.148	0,9	-470	-71
69 Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	1.531	1,2	19,2	548	0,7	7,9	6.426	0,9	-983	-141
70 Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	4.094	3,2	32,6	1.220	1,6	12,6	8.477	1,2	-2.874	-296

Wirtschaftsabteilung	Auspendler			Einpendler			Nichtpendler		Branchenspezifischer Pendlersaldo	
	Absolut	Anteile in Prozent	APQ	Absolut	Anteile in Prozent	EPQ	Absolut	Anteile in Prozent	Einpendler-Auspendler	Gewichtet
71 Architektur-, Ingenieurbüros; Labore	3.314	2,6	25,2	1.723	2,3	14,9	9.850	1,4	-1.591	-137
72 Forschung und Entwicklung	1.021	0,8	16,9	583	0,8	10,4	5.017	0,7	-438	-78
73 Werbung und Marktforschung	413	0,3	30,3	134	0,2	12,4	950	0,1	-279	-257
74 Sonstige freiberufliche, wissenschaftliche und technische Tätigkeiten	282	0,2	32,9	106	0,1	15,5	576	0,1	-176	-258
77 Vermietung von beweglichen Sachen	447	0,4	29,3	196	0,3	15,4	1.076	0,1	-251	-197
78 Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften	4.071	3,2	20,6	7.109	9,6	31,2	15.676	2,2	3.038	133
80 Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	1.505	1,2	36,2	723	1,0	21,4	2.655	0,4	-782	-231
81 Gebäudebetreuung; Garten- und Landschaftsbau	3.843	3,0	18,0	1.130	1,5	6,0	17.548	2,4	-2.713	-145
82 Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen a. n. g.	1.931	1,5	25,2	1.222	1,6	17,6	5.726	0,8	-709	-102
84 Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	3.450	2,7	6,2	2.467	3,3	4,5	52.181	7,3	-983	-18
85 Erziehung und Unterricht	2.673	2,1	7,8	4.184	5,6	11,7	31.694	4,4	1.511	42
86 Gesundheitswesen	6.997	5,6	10,2	4.100	5,5	6,2	61.704	8,6	-2.897	-44
87 Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	2.238	1,8	8,0	1.068	1,4	4,0	25.605	3,6	-1.170	-44
88 Sozialwesen (ohne Heime)	2.552	2,0	6,1	1.848	2,5	4,5	39.143	5,5	-704	-17
90 Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	207	0,2	8,3	291	0,4	11,3	2.280	0,3	84	33
92 Spiel-, Wett- und Lotteriewesen	199	0,2	18,4	173	0,2	16,4	882	0,1	-26	-25
93 Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung	302	0,2	11,8	251	0,3	10,0	2.262	0,3	-51	-20
94 Interessenvertretungen sowie kirchliche und sonstige Vereine	951	0,8	8,5	684	0,9	6,3	10.231	1,4	-267	-24
95 Reparatur von Datenverarbeitungsgeräten und Gebrauchsgütern	153	0,1	15,2	120	0,2	12,3	854	0,1	-33	-34
96 Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	760	0,6	8,8	504	0,7	6,0	7.866	1,1	-256	-31
Insgesamt	**126.070**	**100,0**	**14,9**	**74.076**	**100,0**	**9,4**	**717.511**	**100,0**	**-51.994**	**-66**

Anmerkungen: Nur Branchen mit jeweils mindestens 100 Ein- und Auspendlern inklusive der in Kapitel 6.3 aufgeführten Branchen. APQ = Auspendlerquote; EPQ = Einpendlerquote; Gewichteter Pendlersaldo: Pendlersaldo je 1.000 SvB am Arbeitsort. Rundungsdifferenzen durch die Nichtberücksichtigung von SvB ohne Angabe möglich.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Beschäftigte mit Wohnort und Arbeitsort in Thüringen 11
Abbildung 2: Auspendler aus und Einpendler nach Thüringen 12
Abbildung 3: Auspendlerquoten aus und Einpendlerquoten nach Thüringen 13
Abbildung 4: Entwicklung der Beschäftigungsdichte in Thüringen 14
Abbildung 5: Auspendlerquoten der Bundesländer 15
Abbildung 6: Einpendlerquoten der Bundesländer 16
Abbildung 7: Arbeitsorte der Beschäftigten mit Wohnort in Thüringen 17
Abbildung 8: Wohnorte der Beschäftigten mit Arbeitsort in Thüringen 18
Abbildung 9: Aus- und Einpendlerquoten nach Kreisen in Deutschland 20
Abbildung 10: Zusammenhang zwischen Pendlersaldo und Beschäftigungsdichte auf Kreisebene in Thüringen 23
Abbildung 11: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach soziodemografischen Merkmalen 25
Abbildung 12: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Berufssegmenten 26
Abbildung 13: Die Berufe mit den höchsten und niedrigsten Auspendlerquoten aus Thüringen 27
Abbildung 14: Die Berufe mit den höchsten und niedrigsten Einpendlerquoten nach Thüringen 28
Abbildung 15: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Wirtschaftssektoren 29
Abbildung 16: Die Branchen mit den höchsten und niedrigsten Auspendlerquoten aus Thüringen 30
Abbildung 17: Die Branchen mit den höchsten und niedrigsten Einpendlerquoten nach Thüringen 31
Abbildung 18: Auspendler aus und Einpendler nach Thüringen nach Kreisen 33
Abbildung 19: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Bayern 35
Abbildung 20: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Sachsen 37
Abbildung 21: Entwicklung der Pendlerverflechtungen Thüringens mit den wichtigsten Kreisen in Hessen 39

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beschäftigungsdichte in den Bundesländern 19
Tabelle 2: Beschäftigte und Pendler nach Kreisen in Thüringen 22

Anhang

Tabelle A 1: Auspendler und Einpendler in Thüringen nach Bundesländern 46
Tabelle A 2: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach soziodemografischen Merkmalen 47
Tabelle A 3: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Berufshauptgruppen 49
Tabelle A 4: Auspendler, Einpendler und Nichtpendler in Thüringen nach Wirtschaftsabteilungen 51

In der Reihe IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen zuletzt erschienen

Nummer	Autoren	Titel
1/2025	Michaela Fuchs, Birgit Fritzsche, Uwe Sujata	Entwicklung und Struktur der Pendlerverflechtungen Sachsen-Anhalts
2/2024	Leclerque, Cornelia; Fritzsche, Birgit	Entwicklung und Struktur der Beschäftigung von Ausländer*innen in Thüringen
1/2024	Leclerque, Cornelia; Fritzsche, Birgit	Entwicklung und Struktur der Beschäftigung von Ausländer*innen in Sachsen-Anhalt
2/2022	Fuchs, Michaela; Fritzsche, Birgit	Der zukünftige Beschäftigungsbedarf in der ambulanten und stationären Pflege in Sachsen-Anhalt: Modellrechnungen auf Kreisebene bis zum Jahr 2035
1/2022	Schmiedel, Lisa; Kropp, Per; Fritzsche, Birgit; Theuer, Stefan	Energieintensive Industrien in Mitteldeutschland

Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe **„IAB-Regional Sachsen-Anhalt-Thüringen“** finden Sie unter:
https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/iab-regional-sachsen-anhalt-thueringen/
Eine vollständige Liste aller Veröffentlichungen der Reihe **„IAB-Regional“** finden Sie unter:
https://iab.de/publikationen/iab-publikationsreihen/iab-regional/

Impressum

IAB-Regional · IAB Sachsen-Anhalt-Thüringen 2|2025

Veröffentlichungsdatum

29. Juli 2025

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Regensburger Straße 104
90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:
Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0) https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de

Bezugsmöglichkeit

https://doku.iab.de/regional/SAT/2025/regional_sat_0225.pdf

Website

https:/iab.de

ISSN

1861-1435

DOI

10.48720/IAB.RESAT.2502

Rückfragen zum Inhalt

Dr. Michaela Fuchs
Telefon 0345-1332 232
E-Mail michaela.fuchs@iab.de